



Pädagogische Konzeption

„Lust auf morgen“

Inhalt

Vorwort	6
1. Unsere Identität	11
1.1 ... die littlebigFuture gGmbH	12
1.2... die Kindertageseinrichtung	12
1.2.1 Menschen in unserer Einrichtung	12
1.2.2 Öffnungszeiten	12
1.2.3 Unser Haus	12
1.2.4 Eingewöhnung und Übergangsgestaltung	13
1.2.5 Besonderheiten und Schwerpunkte	14
1.2.6 Tagesstruktur und Jahreskreislauf	15
1.2.7 Austausch und Information	17
2 . Unsere Motivation	19
2.1 Wir handeln, wirtschaften und prägen bewusst.	20
2.2 Wir machen Kinder stark für die Zukunft.	20
2.3 Wir fördern das gesunde Aufwachsen in und mit der Natur.....	22
2.4 Wir gehen mit dem technischen Fortschritt.	23
3. Unsere Verpflichtung	25
3.1 Jedes Kind verdient liebevolle und individuelle Begleitung	25

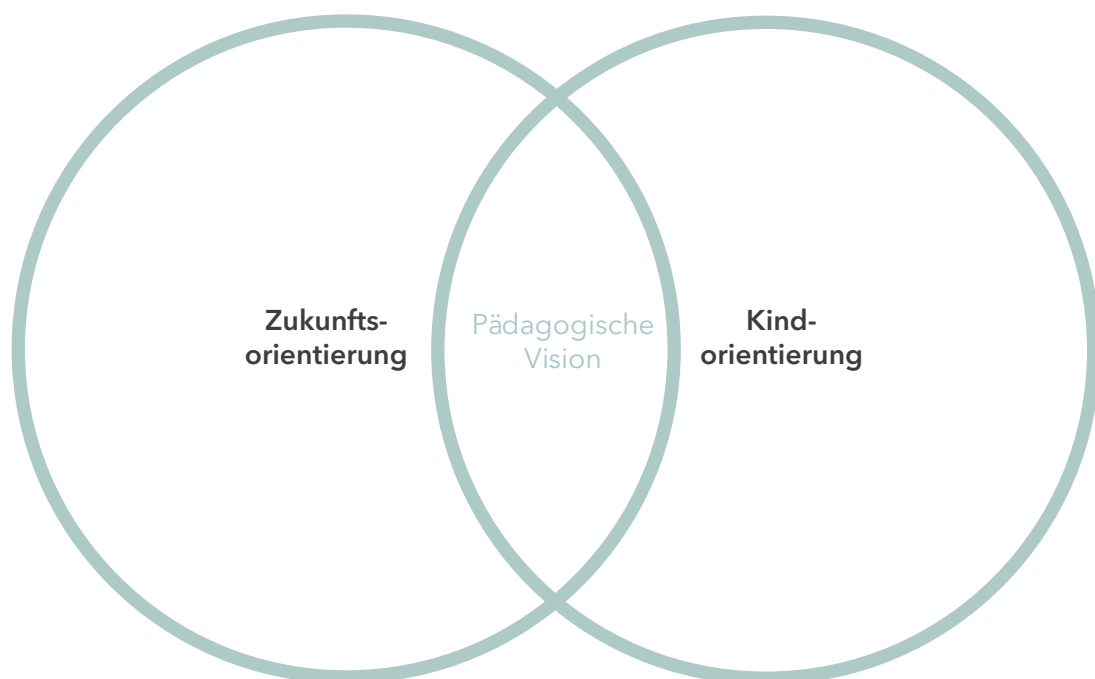
3.2 Jedes Kind verdient umfassende Teilhabe (Inklusion)	26
3.3 Jedes Kind verdient umfassende Beteiligung (Partizipation)	28
3.4 Jedes Kind verdient Schutz und Fürsorge (Schutzauftrag)	29
3.5 Jedes Kind hat ein Recht auf Kindsein	31
4. Unser Ansatz	33
4.1 Kinder sind Experten ihrer Lebenswelt	33
4.2 Pädagogen und Pädagoginnen sind professionelle Alltagsgestalter und -entwickler	35
4.3 Eine gute Kita orientiert sich an den Bedürfnissen ihrer Kinder	36
4.4 Wir erschließen uns Kinderperspektiven durch Methodenvielfalt und eine offene Haltung	40
5. Unser Bildungsverständnis	43
5.1 Wir leben Bildung zur nachhaltigen Entwicklung	45
5.2 Wir arbeiten ganzheitlich und alle Bildungsbereiche umfassend	46
5.3 Wir gestalten eine differenzierte, fluide Lernumgebung	48
5.4 Wir arbeiten in Fluiden Gruppen und Projekten	50
6. Unsere Haltung	55
6.1 ... fröhlich und zuversichtlich	55
6.2 ... partizipativ und inklusiv	56

6.3 ... innovativ und open-minded	57
6.4 ... auf Augenhöhe	59
7. Unsere Partner	61
7.1 Wir pflegen eine intensive Bildungspartnerschaft	62
7.2 Wir engagieren uns im Sozialraum und vernetzen uns lokal	63
7.3 Wir lernen mit- und voneinander	64
7.4 Wir schauen über den Tellerrand hinaus	65
8. Unsere Qualitätssicherung	67
8.1 Automatisierte Qualitätskontrolle sichert Strukturqualität zuverlässig	70
8.2 Kita-Qualität entsteht durch die Beteiligung unterschiedlicher Blickwinkel	72
8.2.1 Die Perspektive unserer Kinder	72
8.2.2 Die Werte unserer Eltern	74
8.2.3 Die Betrachtungsweise unserer Fachkräfte	76
8.2.4 Der Blick von außen	78
8.3 Wir entwickeln uns weiter und streben nach Innovation	80
Urhebernennungen	82
Quellenangaben	84

✦ **VORWORT**

Wir ermöglichen Kindern einen optimalen Start, in dem wir moderne, zukunfts-fähige Kindertagesbetreuung anbieten. Unser Anspruch ist es dabei, ein herausragendes pädagogisches Angebot zu schaffen. Mit der vorliegenden Konzeption legen wir uns fest. Hier beschreiben wir, wie wir arbeiten und warum wir das so tun.

Zwei zentrale Gedanken prägen unsere gesamte Konzeption:
Die konsequente Kindorientierung und die konsequente Zukunftsorientierung.





Die **Kindorientierung** gewährleisten wir durch unseren Kinderperspektivenansatz, indem wir Kinderrechte umfassend beachten und umsetzen. Kinder spielen frei und gestalten ihren Kita-Alltag weitestgehend selbstbestimmt. Unser Konzept der „Fluiden Gruppen“ ermöglicht eine durchlässige und variable Gruppenstruktur, die viel Individualität, Mitgestaltung und ein großes Miteinander aller Menschen in der Kita zulässt. In ihrem Tun haben unsere Kinder Flow-Erlebnisse und erfahren so nachhaltige Lernprozesse.

Die **Zukunftsorientierung** beinhaltet eine nachhaltige Trägerphilosophie, die auf allen Organisationsebenen konsequent umgesetzt wird. Ein starker Naturbezug gehört hier unabdingbar mit dazu. Außerdem setzen wir moderne Technik und zahlreiche digitale Lösungen in unseren Kitas ein. In der Schnittstelle zwischen beiden Bereichen liegt unsere **pädagogische Vision**:

Wir wollen Kinder optimal auf ihre Zukunft vorbereiten und ihnen Kompetenzen vermitteln, die sie zu aktiven Mitgestaltern ihrer Welt machen. Das Aufwachsen in und mit der Natur, sowie ein aktiver, schöpferischer Umgang mit der heutigen Technik sind für uns zentrale Themenfelder. Unsere Kinder lernen vernetzt denken und handeln zu können. Anhand konsequenter Beteiligung der Kinder an der Gestaltung ihrer Lern- und Lebenswelt bauen wir das Fundament für demokratische Bildung und nachhaltige Entwicklung.

Mit aller Kraft verfolgen wir die optimale Umsetzung dieses hohen Anspruchs und möchten uns dabei permanent weiterentwickeln. Deshalb führen wir ein sachlich strenges, aber methodisch wohlwollendes und lösungsorientiertes Qualitätsmanagement.

Die vorliegende Konzeption stellt unsere pädagogische Vision und Grundlagen vor. Nach der Präsentation der littlebigFuture gGmbH und der Einrichtung erläutern die Kapitel 2 bis 6 unsere Motivation, unsere Verpflichtungen und pädagogischen Überzeugungen, sowie die damit verbundenen Methoden. Unsere Partner und unser Verständnis von Vernetzung und Kooperation beschreibt das Kapitel 7. Abschließend erläutert das Kapitel 8 die Qualitätssicherung und das Feedbackmanagement.



HIER FINDEN SICH DIE STÄRKSTEN BEZÜGE ZU ALLEN WEITEREN KONZEPTEN:

- Mach-mich-besser-Konzept

- Raumkonzept

- Personalkonzept

- Kinderschutzkonzept

- Kindergesundheitskonzept

- Hygiene- und Sicherheitskonzept

- Nachhaltigkeitskonzept

In diesen wichtigen Schwerpunktthemen arbeiten wir mit zusätzlichen Konzepten, um den umfangreichen Themengebieten sorgfältig zu begegnen und sie in unsere pädagogische Arbeit gründlich einbinden zu können, ohne dabei den Umfang der pädagogischen Konzeption zu sprengen. Um Dopplungen zu vermeiden, wird hier auf die ausführlicheren Dokumente Bezug genommen.

Die konzeptionellen Gedanken sind allerdings nur der erste Schritt; erst, wenn sie in der Praxis umgesetzt werden, lebt unsere Vision. Deshalb wird die Konzeption in jeder Kita um die praktische Umsetzung ergänzt. Die Endfassungen der Hauskonzeptionen werden sich daher von Einrichtung zu Einrichtung unterscheiden, obwohl sie von einheitlichen Leitgedanken getragen sind.

Kindertagesbetreuung neu denken und leben. Das ist unsere Vision und unsere Erwartung an diese Konzeption. Um gemeinsam eine Zukunft zu gestalten, die gute Perspektiven für uns alle bietet.







◆ **UNSERE IDENTITÄT**

Nachhaltig denken und handeln

Die Umsetzung von Kinderrechten hat in unseren Einrichtungen höchste Priorität. Wir versprechen, jedes Kind in unserer Einrichtung nach besten Kräften wirkungsvoll zu schützen, umfassend zu fördern und in allen es selbst betreffenden Entscheidungen und Situationen angemessen zu beteiligen. Und wir schaffen die Rahmenbedingungen und Strukturen dafür, dass es uns zuverlässig gelingt, diesen Anspruch zu erfüllen.

1.1 ... die littlebigFuture gGmbH

Die littlebigFuture gGmbH hat sich zum Ziel gesetzt hat, moderne Kindertagesstätten zu betreiben und die pädagogische Arbeit neu zu denken. Unser zentrales Anliegen ist es Kinder optimal auf die Zukunft, unser aller Zukunft, vorzubereiten.

Wir legen den Fokus auf eine naturnahe Gestaltung der Einrichtungen und achten auf eine nachhaltige Ressourcenverwendung. Zudem nutzen wir moderne Technik, um unsere Teams in den Einrichtungen zu entlasten und unsere pädagogischen sowie administrativen Arbeiten zu unterstützen.

Unsere ersten Einrichtungen betreiben wir voraussichtlich ab 2022 im süddeutschen Raum. Langfristig sind wir in allen Bundesländern vertreten.

1.2... die Kindertageseinrichtung

In diesem Unterkapitel stellt sich die konkrete Einrichtung vor. Alle Aspekte, die in einem Hauskonzept üblich sind, werden hier benannt und auf diese Weise direkt mit der pädagogischen Konzeption verbunden.

1.2.1 Menschen in unserer Einrichtung

Unsere Kita ist ein Ort voller Menschen. Große und Kleine stellen sich vor und geben Einblicke in ihre Perspektive auf den Lebens- und Lernort Kita. Wir präsentieren die verschiedenen Gruppen, das Team der Einrichtung und die Elternvertretung.

1.2.2 Öffnungszeiten

[Es folgt ein Beispieltext]

Wir haben täglich von 07:00 bis 18:00 Uhr geöffnet. Ab 09:00 Uhr beginnt die pädagogische Kernzeit. Nach Möglichkeit sollen alle Kinder vorher gebracht werden und bis mindestens nach dem gemeinsamen Mittagessen um 12:30 Uhr bleiben. Zwischen Weihnachten und Neujahr ist die Einrichtung geschlossen.

1.2.3 Unser Haus

Anhand von Gebäudegrundriss und Lageplan wird die Kita mit ihrem Raumprogramm und ihren individuellen Gestaltungselementen vorgestellt. Eine differenzierte Auskunft über die grundsätzlichen Überlegungen bei Bau und Ausstattung unserer Kindertageseinrichtungen gibt unser allgemeines Raumkonzept.

1.2.4 Eingewöhnung und Übergangsgestaltung

[Es folgt ein Beispieltext]

Jede Eingewöhnung beginnt bei uns damit, dass Eltern uns bestens kennenlernen und befragen, bevor sie sich bewusst für eine Betreuung ihres Kindes in unserer Einrichtung entscheiden. Für dieses erste Kennenlernen nehmen wir uns deshalb besonders viel Zeit. So entsteht schon vor dem ersten Kita-Tag eine wohlwollende und freundliche Basis für das weitere Zusammensein.

Wenn es dann „richtig“ losgeht, wird es für alle spannend. Das Krippen- oder Kindergartenkind wagt sich in eine neue Welt und wird von seiner Gruppe mit Neugier und Freude erwartet. Klar, dass auch der begleitende Elternteil herzlich willkommen ist, vielleicht nur für ein paar Tage, möglicherweise aber auch eine ganze Weile. Denn wie lang die Eingewöhnung dauert, bestimmen nicht die Erwachsenen oder irgendein Konzept, sondern jedes Kind für sich selbst. Behutsam, aber herzlich und einladend suchen unsere Pädagoginnen und Pädagogen den Kontakt zu ihrem neuen Gruppenmitglied und achten feinfühlig auf seine Signale. Ganz bewusst beziehen sie dabei Kinder der Gruppe ein und unterstützen das neue Kind darin, nicht nur zum Personal, sondern vor allem zu den Kindern Vertrauen zu fassen und in der Gruppe und peergroup anzukommen.

Wenn ein Kind sich wohl und sicher fühlt, wenn es sich öffnen und auf die neue Umgebung einlassen kann, wenn es bei Schwierigkeiten Trost und Zuflucht bei seinem pädagogischen Fachpersonal finden kann, dann ist es soweit und wir ver-



abschieden die elterliche Begleitperson. Manchmal braucht das mehrere Anläufe, aber wir haben Zeit. Wichtig ist nicht, dass die Eingewöhnung schnell geht, sondern, dass sie gelingt. Und das dauert eben immer unterschiedlich lang.

Wenn ein Kind innerhalb des Hauses, also zum Beispiel aus der Krippe in den Kindergarten wechselt, bereiten wir die Eingewöhnung in die neue Gruppe weit im Voraus durch gruppenübergreifendes Arbeiten und viele Berührungspunkte zwischen Kindern und pädagogischem Fachpersonal vor. Wir besprechen mit dem Kind und seinen Eltern, wann und wie der Übergang von einer in die andere Gruppe gestaltet werden soll und halten uns dann an diese Vereinbarung. Ein gelungener Übergang beinhaltet immer die Vorbereitungsphase, ein gemeinsames Ritual zum Abschiednehmen, das Hinüberbegleiten in die neue Situation und den Abschied. Und wie schön, wenn man sich dann trotz Abschied immer wieder begegnet!

Der Wechsel aus dem Kindergarten in die Schule ist ein ganz besonderer Schritt im Leben eines Kindes (und seiner Eltern). Im letzten Kindergartenjahr steht die Übergangsbegleitung im Fokus der zuständigen Pädagog/-innen. Wie gut, dass die von uns favorisierte Projektarbeit auch für „alte Kindergarten-Hasen“ altersgerechte Aufgaben und Herausforderungen zulässt! Der Kompetenzerwerb, den Kindergartenkinder bis zum Eintritt in die Grundschule gemeistert haben sollten, läuft so parallel mit. Die Umsicht unserer Pädagogen und Pädagoginnen und eine gute Zusammenarbeit mit der örtlichen Grundschule, sowie gegebenenfalls die Beteiligung von Förderstellen stellt sicher, dass jedes Kind bestmöglich auf den Schulbesuch vorbereitet ist und der Start in diesem neuen Lebenskapitel reibungslos gelingt. Wir sind unglaublich stolz auf unsere künftigen Schulkinder und feiern gerne mit ihnen. Eine schöne Jahresabschlussaktion für und mit unseren Großen ist deshalb fester Bestandteil unseres Kita-Kalenders. Weil jeder Jahrgang andere Wünsche und Vorlieben hat, legen wir uns in der näheren Planung nicht fest, sondern erarbeiten gemeinsam mit den Kindern, wie die Feierlichkeiten jeweils ausfallen sollen.

1.2.5 Besonderheiten und Schwerpunkte

Hier stellt die Einrichtung ihre besonderen Schwerpunkte vor. Haus der kleinen Forscher, Klima-Kita, Waldkindergarten, Mehrsprachigkeit oder zahlreiche andere Aspekte können dazugehören und das individuelle Profil der Einrichtung vervollständigen.



1.2.6 Tagesstruktur und Jahreskreislauf

[Es folgt ein Beispieltext]

Der Kita-Tag beginnt für unsere Kinder zu sehr unterschiedlichen Zeiten und dauert unterschiedlich lang. Manch einer ist schon ab 07:00 Uhr im Haus, andere kommen erst kurz vor Beginn der Kernzeit. Die meisten Kinder bleiben bis nach dem Mittagsschlaf, aber der ein oder andere wird auch schon nach dem Mittagessen abgeholt. Flexible Strukturen helfen uns dabei, jederzeit den unterschiedlichen Bedürfnissen unserer Kinder gerecht werden zu können.

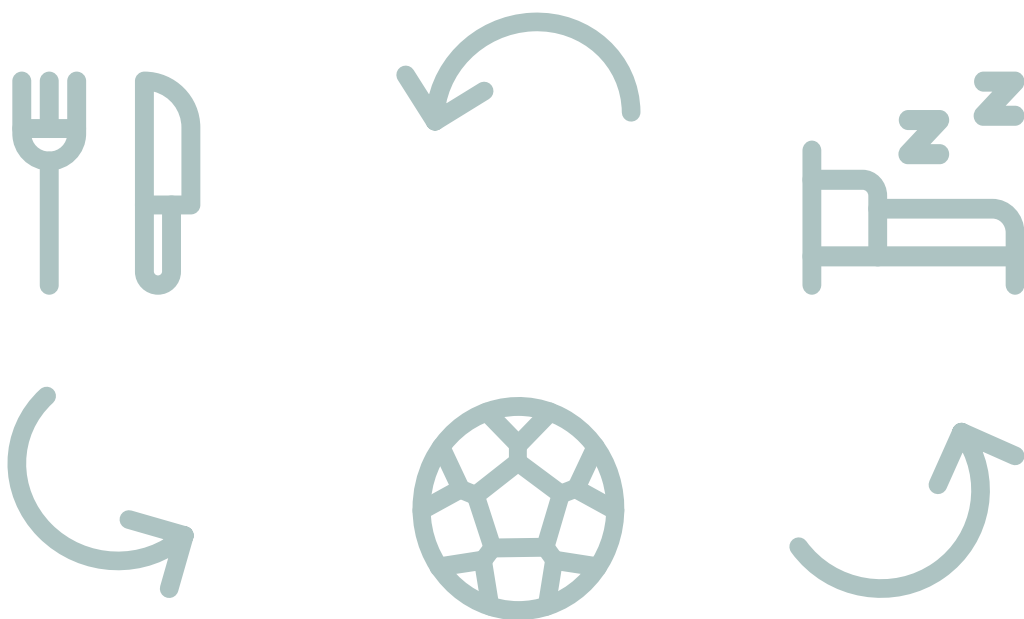
Noch bevor allerdings der erste Fuß die Einrichtung betritt, ist das Haus schon parat für den Tag. Dank innovativer Smart-Home-Technik kann das Gebäude sich selbst für den Tagesbetrieb vorbereiten. Vor allem Lüftung, Heizung und Beleuchtung lassen sich mit passenden Szenarien programmieren. Die Zeiten, in denen extra jemand eine halbe Stunde früher kommen und überall stoßlüften, Lichter einschalten und Räume vorbereiten musste, sind vorbei. Kinder und pädagogische Fachkräfte starten gemeinsam in den Tag.

Das Frühstücksbuffet in unserem Bistro hat ab 07:15 Uhr und bis 10:15 Uhr geöffnet. Frühaufsteher und Hungrige können sich so direkt am Morgen stärken, während andere erst später frühstücken oder auch nur einen kleinen Zwischen snack einnehmen möchten. Wer wann mit wem frühstückt ist deshalb von Tag zu Tag unterschiedlich. Wir laden alle Kinder zum Frühstück ein und erinnern auch an das Buffet, sowie die (ablaufende) Zeit.

Wer allerdings partout nicht frühstücken möchte, muss das auch nicht tun. Bis zum Beginn der pädagogischen Kernzeit sind die Gruppen- und Differenzierungsräume für das Freispiel geöffnet. Immer offen ist unser Garten – wer sich gar nicht erst ausziehen, sondern gleich nach draußen gehen möchte, kann das umgehend tun. In einem gemeinsamen Morgenkreis um 9:00 Uhr wird besprochen, wer heute was vorhat und welche Räume drinnen und draußen dafür benötigt werden. An allen Ecken und Enden der Einrichtung wird nun kräftig gearbeitet, gebaut und geforscht. Leben und Lachen überall!

Das Mittagsbuffet steht ab 11:30 Uhr bereit. Unsere Pädagogen und Pädagoginnen achten darauf, dass die Kinder, die noch einen Mittagsschlaf machen, rechtzeitig zu Tisch kommen und in Ruhe essen können, bevor sie die Müdigkeit übermannt. Die Größeren essen tendenziell eher später. Wenn Plätze an den Tischen frei sind, spricht aber natürlich nichts dagegen, dass auch ältere Kinder schon unter den Ersten am Mittagstisch sitzen.

Über die Mittagszeit kehrt Ruhe ein. Die einen schlafen, die anderen tanken neue Kraft während einer ruhigen Entspannungseinheit oder einer Pause im Grünen, wieder andere nutzen die Ruhe, um konzentriert an Projekten und Werken zu arbeiten. Bei uns hat jedes Kind einen Schlafplatz. Wir fühlen uns verantwortlich dafür, eine Atmosphäre zu gestalten, in der Kinder zur Ruhe kommen und abschalten können. Ob und wie lange sie dann tatsächlich schlafen, ist ihre eigene Entscheidung.





1.2.7 Austausch und Information

Wir suchen den persönlichen Austausch und wir schulden die Information. Das ist unsere Überzeugung. Vor allem unsere Eltern haben ein Recht darauf, umfassend informiert zu werden und Einblicke in unsere Arbeit und den Alltag ihres Kindes zu erhalten. Wir sprechen gerne darüber!

Alle Informationen, die generell von Interesse sein könnten, übermitteln wir zentral. Zudem schaffen wir auf digitalem Weg zahlreiche Einblicke in unsere tägliche Arbeit; sei es die aktuelle Dokumentation der Bildungsarbeit, transparente Beschwerde- und Beteiligungsverfahren der Kinder, aktuelle Projektberichte, der Wochenspeiseplan und vieles mehr.

So bleibt mehr Zeit für das persönliche Gespräch über die wichtigen Dinge: die Erlebnisse der Kinder, bewältigte Herausforderungen, begeisterte Luftsprünge, Erfolge und Rückschläge und all das, was wir aus ihnen lernen. Denn das ist es, worüber es sich wirklich zu sprechen lohnt.





UNSERE MOTIVATION:

Zukunft verantwortungsvoll gestalten.

Unsere Vision sind innovative, zukunftsorientierte Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen. Damit stellen wir uns der Verantwortung für das gesunde, fröhliche Aufwachsen unserer Kinder im Hier und Jetzt und dem ethischen Auftrag, unsere Welt schonend zu behandeln und das globale Morgen gewissenhaft mitzugestalten.

2.1 Wir handeln, wirtschaften und prägen bewusst

In einer Welt der endlichen Ressourcen fühlen wir uns der Nachhaltigkeit verpflichtet. In allen Bereichen unserer Organisation achten wir daher auf bewusstes Handeln und Wirtschaften. Zu jedem Nachhaltigkeitsziel der Agenda 2030 haben wir Anknüpfungspunkte erarbeitet, mit Hilfe derer wir in unserer Arbeit als Gesamtorganisation Nachhaltigkeit erreichen und sichern möchten.

Darüber hinaus verknüpfen unsere Pädagoginnen und Pädagogen die Bildungsarbeit, also die vielen im Alltag bearbeiteten Fragen, Themen und Projekte, mit den Nachhaltigkeitszielen. So entsteht nach und nach in jeder Einrichtung ein eigener Nachhaltigkeitsbericht, der die individuellen Aktivitäten und Themen der Einrichtung dokumentiert und zeigt, wie die globalen Ziele hier im Kleinen wirksam werden. Bildung für nachhaltige Entwicklung hat einen zentralen Stellenwert in unserem Bildungsverständnis und -auftrag.

2.2 Wir machen Kinder stark für die Zukunft

Bei uns fühlen sich Kinder sicher und wohl. Sie erfahren liebevolle Begleitung und starten fröhlich in ein Kita-Leben voller Entdeckungen und Abenteuer. Alle großen und kleinen Besucher/-innen unserer Einrichtungen machen die Erfahrung:

Ich bin wer.

Ich kann was.

All das, was ein Mensch über sich weiß, erfährt er zunächst von anderen. Was ein Kind über sich denkt ist das, was ihm von seinem Umfeld gespiegelt wird. Wir spiegeln unseren Kindern:

Du bist ein wichtiger, wertvoller Mensch. Was du sagst und denkst, wie du empfindest, welche Ideen du hast und wofür du dich begeisterst, finde ich interessant und wichtig. Ich verbringe gerne Zeit mit dir. Ich freue mich, dass es dich gibt und dass du bei uns bist. Denn du bist etwas ganz Besonderes.



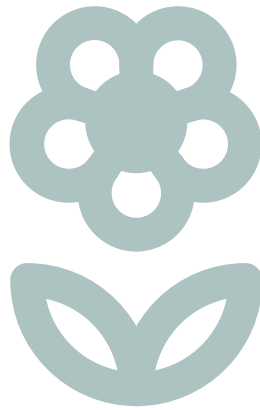
Für uns ist selbstverständlich:

Kinder sind als vollwertige Personen zu achten. Ihre Perspektive zählt. Sie sind an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen und ihre Meinung ist einzuholen. Jedes Kind ist mit seinen ganz persönlichen Begabungen und Besonderheiten zu fördern und vor Gefährdungslagen zu schützen. Unsere wichtigste Aufgabe ist es deshalb, als liebevolle Bezugspersonen für die uns anvertrauten Kinder da zu sein. Das stärkt sie nachhaltig in ihrem Selbstkonzept- die Grundlage für ein gesundes und fröhliches Aufwachsen und Lernen. Denn dann erleben die Kinder:

Ich kann was. Meine Meinung zählt, ich kann Einfluss nehmen und Dinge verändern. Ich habe Kraft in mir. Viel Energie und eine Menge toller Ideen sind da - deshalb kann ich Situationen nach meinen Vorstellungen gestalten und auch schwierigere Aufgaben und Momente gut bewältigen. Wenn mir etwas nicht gefällt, kann ich Dinge verändern und bewegen. Und was ich alleine nicht schaffe, das schaffen wir dann zusammen.

Der Erwerb dieser Gestaltungskompetenz ist eine der Schlüsselaufgaben in der Kindheit. Ohne sie ist gesellschaftliche Mitgestaltung, die Übernahme von sozialer und ökologischer Verantwortung und das Entwickeln zukunftsfähiger Konzepte nicht möglich. Dringender denn je brauchen wir Menschen, die diese Gestaltungskompetenz mitbringen und Zukunft verantwortungsvoll bauen.





2.3 Wir fördern das gesunde Aufwachsen in und mit der Natur

Mit behutsamer Pflege, liebevoller Zuwendung und einem gesunden, anregenden Umfeld tragen wir aktiv dazu bei, dass Kinder gesund aufwachsen. Wir fördern die geistig- seelische und die körperliche Entwicklung unserer Kinder und begleiten sie auf ihrem Weg, starke Persönlichkeiten zu sein.

Wir sind der Überzeugung, dass gesundes Aufwachsen am besten an der frischen Luft gelingt. Und, dass das Draußensein die Kompetenzen unserer Kinder in allen Bereichen potenziert. Denn die Natur bietet den vielfältigsten, nachhaltigsten und begegnungsreichsten Bildungsraum, den man sich nur vorstellen kann. Deshalb streben wir in unseren Kindertagesstätten danach, so viel Natur wie möglich auf das Gelände und gleichzeitig den Kita-Alltag in die Natur zu holen.

Die Natur ist eine von Vielfalt durchdrungene Lern- und Erlebniswelt, die Kinder ganzheitlich anspricht: Wahrnehmung, Denken, Fühlen, ihre Fantasie aber auch die Balance zwischen Bewegung und Ruhe, moralisches und ästhetisches Bewusstsein - das alles wird aktiviert. Hier wird das Kind im höchsten Maße angeregt zu entdecken und zu forschen und seinen ganz individuellen Interessen nachzugehen. Lernen passiert dabei erlebnisorientiert und ist deshalb deutlich tiefer verankert und breiter vernetzt, als rein kognitive Zugänge das jemals erreichen könnten.

Dieser unmittelbare Lebensbezug unserer Kinder zur Natur wird nicht nur ihre Bildung, sondern auch ihren Umgang mit der Umwelt nachhaltig beeinflussen. Wir sind überzeugt davon: wer das komplexe und zunehmend verletzte System kennen- und lieben gelernt hat, wird bewusster mit Ressourcen, Natur und Menschen umgehen und sich gerne für dessen Schutz einsetzen.

2.4 Wir gehen mit dem technischen Fortschritt

Digitalisierung bestimmt zunehmend unseren Berufs-, Bildungs- und Familienalltag. Medien und Technik sind überall – auch in unseren Einrichtungen. Weil wir Kinder auf die moderne Lebenswirklichkeit vorbereiten möchten, gehört Medienpädagogik zwingend mit dazu. Unsere Kinder lernen Technologie, sowie alte und neue Medien als Hilfsmittel richtig zu nutzen und wachsen in einen mündigen, verantwortungsbewussten und kreativen Umgang damit hinein.

Die Möglichkeiten der Digitalisierung nutzen wir außerdem, um unsere Kita-Organisation für Familien und Mitarbeiter einfacher, besser und effizienter zu gestalten. Datenbanksysteme, vernetzte Applikationen und neueste Geräte sollen uns dabei helfen, zeitliche Ressourcen für mehr pädagogisch wertvolle Momente mit Kindern freizustellen.





3.



UNSERE VERPFLICHTUNGEN:

Kinder haben Rechte

Die Umsetzung von Kinderrechten hat in unseren Einrichtungen höchste Priorität. Wir versprechen, jedes Kind in unserer Einrichtung nach besten Kräften wirkungsvoll zu schützen, umfassend zu fördern und in allen es selbst betreffenden Entscheidungen und Situationen angemessen zu beteiligen. Und wir schaffen die Rahmenbedingungen und Strukturen dafür, dass es uns zuverlässig gelingt diesen Anspruch zu erfüllen.

3.1 Jedes Kind verdient liebevolle und individuelle Begleitung

Unsere Einrichtungen sind deshalb für alle Kinder da, unabhängig von ihrer Herkunft, der Finanzkraft der Eltern, ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten oder anderen vermeintlichen Unterscheidungskriterien.

Damit Kinder ihr Recht auf Bildung einlösen können, müssen sie sich wohl und sicher fühlen. Sie brauchen diese Sicherheit, um sich überhaupt auf Lernprozesse

einlassen zu können. An erster Stelle steht deshalb die feinfühlige und liebevolle individualisierte Begleitung eines jeden Kindes.

Unser Anspruch ist es, dass jedes Kind sich zu jedem Zeitpunkt in unserer Kindertageseinrichtung sicher und geborgen fühlt. Inmitten der allgemeinen Alltagsstrukturen der Kindertagesstätte steht deshalb die auf das einzelne Kind bezogene Interaktion immer im Vordergrund. Beziehung, Interaktion und Bildung muss jeweils von der persönlichen Situation des Kindes ausgehen. Es ist die ausdrückliche Aufgabe und Verantwortung unserer Pädagoginnen/Pädagogen auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen der anvertrauten Kinder einzugehen und diesen im Einrichtungsalltag feinfühlig und liebevoll zu begegnen.

3.2 Jedes Kind verdient umfassende Teilhabe (Inklusion)

Weil wir in Projektarbeit und in kleinen Settings mit unseren Kindern arbeiten, können wir den Alltag jederzeit so gestalten, dass jedes Kind dabei sein kann. Niemand wird wegen körperlicher Einschränkungen oder (noch) nicht vorhandener Fähigkeiten ausgeschlossen.

Statt den Kindern die Verantwortung dafür zu übertragen, dass sie sich in vorhandenen Strukturen zurechtfinden und mit der vorgefundenen Situation arrangieren müssen, übernehmen unsere Fachkräfte die Verantwortung dafür, allen Kindern im Einrichtungsalltag umfassende Teilhabemöglichkeiten zu garantieren.

Wir lieben die Projektarbeit mit den Kindern. Denn Projekte entstehen nicht nur aus den Interessen der Kinder, sondern knüpfen gleichzeitig auch direkt an ihren Kompetenzen an. Jeder und jede bringt sich im Rahmen seiner Möglichkeiten ein – es gibt weder Mindestanforderungen noch eine Begrenzung im Schwierigkeitsgrad. So können alle sich beteiligen, ohne dass Ausgrenzung geschieht oder sich Überforderung bzw. Langeweile einstellt.

Unsere Kindertageseinrichtungen verfügen über eine umfangreiche und gute Ausstattung. Manche Kinder brauchen jedoch aufgrund von körperlichen Einschränkungen zusätzliche Hilfsmittel. In diesem Fall ergänzen wir unsere Ausstattung passgenau und stellen so für jedes Kind eine kindzentrierte und bedürfnisorientierte Pflege und Betreuung (gegebenenfalls durch zusätzliches, besonders geschultes oder ausgebildetes Personal, z.B. Kinderkrankenschwester) sicher.

Exkurs:

Früher war es doch so: Die Kinder kamen in eine Einrichtung, jeder brachte sein Päckchen an Herausforderungen und Fähigkeiten mit. In der Gruppe bekamen die Kinder dann mit „wie der Hase läuft“ und ihre wichtigste Aufgabe in den ersten Wochen war es, sich in diesen Ablauf zu integrieren. Die Verantwortung dafür, „dazuzupassen“, lag eindeutig bei den Kindern. Wer über das richtige Kompetenzprofil verfügte, tat sich damit leicht und erntete Lob. Wer sich schwertat wurde getadelt und geriet in den „Förderfokus“ der Pädagoginnen und Pädagogen. „Was können wir tun, um Leon zu helfen, damit er sich besser hier zurechtfinden kann?“ war die wohlmeinende, aber dennoch die Verantwortung für die Integration dem Kind überlassende Fragestellung des Teams. Geling die Integration, beglückwünschte man sich zu einem guten pädagogischen Handeln. Blieben die Symptome mangelnder Integration bestehen, stellte man schon bald die Frage: „Ist dieses Kind für die Gruppe noch tragbar?“

Wenn die Verantwortung für Inklusion, also die Teilhabe von allen im gemeinsamen Alltag, bei den Pädagog:innen liegt, läuft die Geschichte anders ab:

Die Kinder kommen in eine Einrichtung, jeder bringt sein Päckchen an Herausforderungen und Fähigkeiten mit. In der Gruppe erleben die Kinder, dass es allgemeine Strukturen und Abläufe gibt. Sie machen aber auch die Erfahrung: Jemand fragt danach, was ich brauche und wie es mir geht. Meine Perspektive entscheidet. Ich kann Einfluss darauf nehmen den Kindergartenalltag so zu gestalten, dass er auch für mich passt.

Kinder sollen bei uns erleben: Ich bin wer – ich bin wichtig, werde gehört, gehöre dazu. Und: Ich kann was – meine Perspektive ist von Belang, ich kann Dinge bewegen, ich bin stark und handlungsfähig. Die Verantwortung dafür, dass Kinder sich so erleben, liegt bei den begleitenden Pädagogen und Pädagoginnen.



3.3 Jedes Kind verdient umfassende Beteiligung (Partizipation)

Unsere Kinder sind großartige Experten ihrer Lebenswelt. Sie kennen sich hervorragend darin aus und haben differenzierte Ideen zur Gestaltung. Jedes Kind verdient es an der Gestaltung seiner Lebenswelt aktiv mitzuwirken. Partizipation ist deshalb bei uns kein Programm und auch keine Einzelsituation – sie ist Ausdruck unserer Identität als Garant für Kinderrechte und das Kernstück unserer pädagogischen Qualitätsentwicklung.

Unter dem Kapitel „Unser Ansatz: Die Perspektive der Kinder einnehmen“ stellen wir vor, wie sich die Gestaltung des Kita-Alltags am Erleben unserer Kinder ausrichtet und welche Methoden wir nutzen, damit ihre Perspektive stets der Dreh- und Angelpunkt unserer pädagogischen Qualitätsentwicklung ist. In einem eigenen „Mach-mich-besser-Konzept“ beschreiben wir, wie wir Beschwerderechte von Kindern in unserem alltäglichen Tun verankern.

Partizipation ist einer der wichtigsten Wege zur politisch-demokratischen Bildung. Zurecht wird sie bundesweit in allen Bildungsplänen eingefordert. Wir nehmen diesen Auftrag sehr ernst. Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung, kontroverse Debatten und konstruktive Konfliktlösungen sind wesentliche Bausteine, damit Kinder Demokratie bereits in jungen Jahren erleben und schätzen lernen. Das alles gehört bei uns im Alltag ganz selbstverständlich dazu.





3.4 Jedes Kind verdient Schutz und Fürsorge (Schutzauftrag)

Kinder sind verletzlich. Sie bedürfen der Fürsorge und des besonderen Schutzes. In vielen Fällen sind sie darauf angewiesen, dass ihre Umgebung die Umsetzung ihrer Rechte sicherstellt. Dazu verpflichten wir uns.

Kinderschutz bedeutet: Wir sind aktiv. Es reicht nicht aus, passiv darauf zu hoffen, dass schon nichts passieren wird. Unsere Pflicht als verantwortliche Fachkräfte ist es, konkret zu handeln und das Kinderrecht auf Schutz und Fürsorge immer wieder neu in die Tat umzusetzen.

Das Kinderschutzkonzept hat den Anspruch, in jeder Kindertageseinrichtung des Trägers ebendiesen besonderen Schutz sicherzustellen. Es beschreibt was wir tun, um jeder Gefährdung von vornherein vorzubeugen und damit ein größtmögliches Maß an Schutz und Sicherheit für die uns anvertrauten Kinder zu erlangen. Anschließend benennt es verschiedene Maßnahmen, um Risiken und Gefährdungslagen für Kinder zu erkennen. Im dritten Teil erläutert es konkrete Handlungsleitlinien und klar definierte Vorgehensweisen, um ein möglicherweise drohendes oder ein tatsächlich bestehendes Übel langfristig und verlässlich abzuwenden.

Eine gewissenhafte pädagogische Haltung der Achtsamkeit und der sorgfältige Blick - sowohl auf die Umstände und Strukturen der Einrichtung, als auch auf jedes Kind in seinem individuellen Sein und Erleben - ist die Voraussetzung für gelingenden Kinderschutz.

In ihrer Erklärung zum Kinderschutz bekräftigen unsere Pädagoginnen und Pädagogen zu Beginn ihrer Tätigkeit in unserer Einrichtung, dass sie sich dem besonderen Schutz der anvertrauten Kinder verpflichten. Das umfasst nicht nur einen achtsamen Umgang mit jedem Kind und die Gestaltung von kinderschutzförderlichen Strukturen und Abläufen in der Kindertagesstätte, sondern auch die Verantwortung zur konstanten Selbstreflexion und tadellosem eigenen Verhalten.





3.5 Jedes Kind hat ein Recht auf Kindsein

Kinder sind nicht nur „Erwachsene in Vorbereitung“. Wer sie ausschließlich als Zu- Bildende versteht und überall danach trachtet, Wachstumspotenziale zu optimieren, tut den Kindern unrecht.

Bei uns dürfen Kinder einfach Kind sein. Absichtslos spielen, sich ohne Ziel und Plan in Tätigkeiten verlieren, den Moment erleben, ganz im Hier und Jetzt versinken. Für diese wichtigen und großen Privilegien der Kindheit schaffen wir unseren Kindern weite Freiräume. Das Freispiel hat deshalb einen hohen Stellenwert in unseren Kindertagesstätten. Außerdem öffnen wir unsere Einrichtungen im Inneren – aus ihren Bezugsgruppen heraus und im Rahmen des allgemeinen Tagesablaufs entscheiden die Kinder selbst darüber, was sie wann, wo und mit wem gemeinsam tun möchten.

Wenn all das gelungen ist – dass Kinder frei und selbstvergessen spielen, sich durch den Tag treiben lassen, selbstmotiviert neue Herausforderungen suchen und dabei mit fröhlichem Eifer ihr ganzes Können in die Waagschale werfen – birgt die erlebte Freiheit einen großen Schatz: Unsere Kinder erleben das Glück im Flow zu sein. Flow-lernen bedeutet Aufgehen in seinen Tätigkeiten, mühelosen Fortschritt und das Erleben schönster Momente. Ein nachhaltigerer und effektvollerer Lernprozess ist für uns nicht vorstellbar. Und Kindheit ohne Kindsein auch nicht.

4.

◆ **UNSER ANSATZ:**

Unser Ansatz: Die Perspektive der Kinder einnehmen

In unseren Kindertagesstätten arbeiten wir auf der Grundlage des Kinderperspektivenansatzes. Wir schätzen ihn, weil er Kinderrechte mit hoher Verbindlichkeit und großer Methodenvielfalt in den Kita-Alltag transportiert.

Eine Kindertagesstätte, in dem der wichtigste (und zahlenmäßig größte!) Personenkreis nicht mitgestaltet, können wir uns nicht vorstellen. Die Perspektiven der Kinder sind der Dreh- und Angelpunkt unseres Kita-Alltags. Wir können und wollen nicht ohne.

4.1 Kinder sind Experten ihrer Lebenswelt

Während lange Zeit vor allem die Perspektive hoch gebildeter Spezialisten zu Rate gezogen wurde, um kindliche Lebenswelten zu gestalten, liefert die neuere Forschung mehr und mehr Beweise dafür, dass die Kinder selbst hervorragende Experten und Expertinnen ihrer Lebenswelt sind.

Sie verfügen über reichlich Expertise und ein erstaunliches Einschätzungsvermögen in Bezug auf ihre Lebenswelt, zu der die Kindertageseinrichtung heute unweigerlich gehört. Allerdings sind Kinder aufgrund ungleicher Machtverhältnisse schlichtweg davon abhängig, an Entscheidungsprozessen beteiligt zu werden. In den letzten Jahrzehnten wurde die Beteiligung von Kindern zunehmend verbindlich in Bildungsplänen gefordert und in Konzeptionen verankert. Die ureigenste Perspektive der Kinder blieb dennoch - vor allem in der Beurteilung der Qualität einer Einrichtung - weitestgehend außen vor.

Der Kinderperspektivenansatz ist deshalb ein Paradigmenwechsel: Wir wollen nicht ausschließlich von außen Betrachtungen darüber anstellen, was Kinder benötigen könnten und sie an dieser erwachsenen Idee von Kinderwelten dann mehr oder weniger konsequent mitgestalten lassen. Stattdessen finden wir Wege, wie Kinder selbst ihre Perspektive auf die Kindertagesstätte erforschen, zum Ausdruck bringen und ihre Lebenswelt gleichsam mitkonzipieren und miterschaffen.

Unser Wissen darüber, was sich Kinder in ihrer Kita wünschen und was sie dort benötigen, haben wir sorgfältig in die Planung unserer Kindertageseinrichtungen eingebracht. Die in der Quaki-Studie von den Kindern benannten Qualitätsdimensionen sind hier bereits berücksichtigt. So finden die Kinder perfekte Ausgangsbedingungen für individuelle Raumaneignung, spannende Abenteuer und unzählige erstaunliche Entdeckungen: die besten Voraussetzungen also für eine gesunde, fröhliche und kindgerechte Entwicklung.



4.2 Pädagogen und Pädagoginnen sind professionelle Alltagsgestalter und -entwickler

Unsere Pädagogen und Pädagoginnen sind in erster Linie liebevolle Bezugspersonen und feinfühligke Beziehungspartner der uns anvertrauten Kinder. Weil sie jedes einzelne Kind schätzen und sich für seine Lebenswelt interessieren, wollen sie die Perspektiven der Kinder erforschen. Das geschieht im aufrichtig interessierten Dialog mit den Kindern. Sie möchten erfahren, was jedes Kind beschäftigt, was es fasziniert, wo es sich Veränderung wünscht und worüber es mehr erfahren möchte. Die Aufgabe des professionellen Alltagsgestalters ist für uns also nicht zu lösen von unserem Selbstverständnis als Bildungs- und Beziehungspartner/-innen.

Die Pädagoginnen und Pädagogen nehmen sich selbst dabei stark zurück. Sie wissen: Es geht hier nicht um mich. Das Spannungsfeld zwischen Abwarten und Impulse setzen halten sie aus. Die Mitarbeitenden geben den Kindern bewusst Raum und Zeit, um eigene Entdeckungen zu machen und für die dabei aufgeworfenen Fragen selbst Bildungsprozesse zu initiieren. Diese Bildungsprozesse begleiten sie feinfühlig, zurückhaltend und in einer großen Offenheit für den Prozessverlauf. Es geht nicht darum bestimmte Ergebnisse zu erzielen, sondern auf einem Weg des gemeinsamen Fragens miteinander die Welt zu verstehen und Neues zu lernen.

Sie sind Expert/-innen dieses Dialogs und verfügen über einen gut gefüllten Werkzeugkoffer pädagogischer Methoden, um die Perspektive der Kinder mit ihnen gemeinsam zu erforschen. Außerdem verfügen sie über fundiertes Handlungswissen, um die Erkenntnisse dieser Forschung dann auf den Kita-Alltag zu übertragen und gemeinsam Veränderung zu gestalten.

Die Rolle des pädagogischen Fachpersonals verstehen wir deshalb als liebevolle Wegbegleiter der Kinder und gleichzeitig höchst professionelle Alltagsgestalter und -entwickler. Aus ihrer eigenen methodischen Forschung und Beobachtung heraus sind sie in der Lage, die Bildung, Betreuung und individuelle Begleitung ihrer Kinder immer neu zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Inspiration und Impulse dafür schöpfen sie aus dem Dialog auf Augenhöhe mit den verschiedenen Akteuren der Kindertagesstätte, allen voran den Kindern.

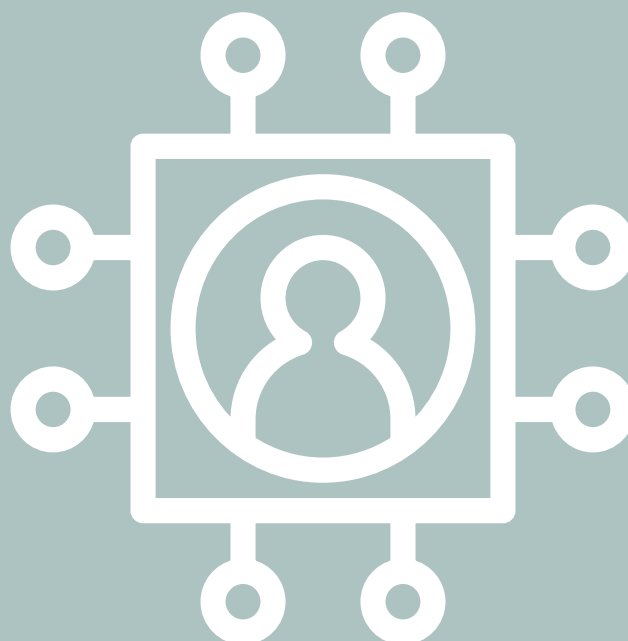
Als reflektierte Fachkräfte und verantwortliche Bezugspersonen stellen sie sich immer wieder der kollegialen Beratung zu konkreten Situationen und Fragen. Sie evaluieren ihre Arbeit unter anderem auf der Grundlage des *Mach-mich-besser-Konzepts*. In Sonderthemen und bei komplexen Fragestellungen beziehen sie die trügereigene Fachberatung und gegebenenfalls externe Fachsupervision und Beratung hinzu.

4.3 Eine gute Kita orientiert sich an den Bedürfnissen ihrer Kinder

In der QuaKi-Studie wurde sorgfältig analysiert, welche Qualitätskriterien Kinder für die Bewertung ihrer Kita heranziehen. Zwar mag nicht jeder Aspekt für alle Kinder gleich wichtig sein, aber die Auflistung trifft den Kern kindlicher Bedürfnisse und (berechtigter) Erwartungen sehr gut.

Kinder wollen sich als besondere und individuelle Menschen entfalten und (Be-) Achtung für sich und ihr Können erfahren. Sie wollen

- sich in verschiedenen „Sprachen“ ausdrücken und Wirklichkeit hervorbringen, damit sie gehört, gesehen, verstanden werden
- sich mit dem Körper, Körperpraktiken und Geschlechtsrollenidentitäten beschäftigen
- sich als individuelle Persönlichkeit wertgeschätzt fühlen und sichtbar sein
- sich im eigenen Wissen und Können erproben und in „gefährlichen“ Situationen bestehen.





Kinder wollen in freier Bewegung sein, die Welt mit allen Sinnen erleben und sich mit existenziellen Themen beschäftigen. Sie wollen

- sich als Teil der Natur erleben, sie mit allen Sinnen erfahren und erkunden
- sich mit existenziellen Themen beschäftigen
- sich vielfältige Orte und anregendes Zeug zum Spielen aussuchen
- sich frei und raumgreifend bewegen

Kinder wollen Regeln und Grenzen in Frage stellen, von humorvollen Menschen umgeben sein und Ausnahmen von der Regel erleben. Sie wollen

- sich von humorvollen Menschen umgeben fühlen und Späße machen
- sich mit Normen und Regeln beschäftigen und das Überschreiten von Grenzen austesten
- Ausnahmen von der Regel erfahren

Kinder wünschen sich die Kita als einen Ort, der mit dem umgebenden Sozialraum verbunden ist und an dem ihre Familien willkommen sind. Sie wollen

- sich als Mitglied einer Familie und anderer sozialer Gemeinschaften wahrgenommen fühlen
- sich im umgebenden Sozialraum auskennen

Kinder wollen an geschützten Orten ungestört mit ihren Freundinnen und ihren Freunden spielen und nicht geärgert werden. Sie wollen

- sich durch Freundinnen und Freunde gestärkt und beschützt fühlen
- sich zurückziehen und an „geheimen“ Orten ungestört sein
- sich mit Freundinnen und Freunden Fantasiewelten ausdenken und eine gemeinsame Spielkultur entwickeln





Kinder wünschen sich die Kita als einen Ort, an dem sie sich gut auskennen, mitgestalten, mitbestimmen und sich beschweren können. Sie wollen

- mit den eigenen Werken sichtbar sein
- sich in der Kita auskennen
- sich beteiligen, mitreden und (mit-)entscheiden
- sich mit Beschwerden gehört und berücksichtigt fühlen

Kinder wollen sich in der Gemeinschaft und den Beziehungen zu den Fachkräften sicher, wertgeschätzt und in ihren Rechten respektiert fühlen. Sie wollen

- sich in der Beziehung zu den Fachkräften sicher, wertgeschätzt, ermutigt und beschützt fühlen
- sich in Bezug auf eigene Rechte und Entscheidungen respektiert fühlen
- sich durch Regeln, Rituale und Gemeinschaft verbunden und gesichert fühlen

4.4 Wir erschließen uns Kinderperspektiven durch Methodenvielfalt und eine offene Haltung

Ob es gelingen wird, die Perspektiven der anvertrauten Kinder bestmöglich zu erschließen hängt ganz wesentlich davon ab, mit welcher Grundeinstellung man ans Werk geht. Wir pflegen eine aufmerksame, aber diskrete Haltung. Voller Interesse und offen fragend begegnen wir unseren Kindern und suchen nach echtem Dialog. Wir gehen zunächst einmal davon aus eigentlich nichts zu wissen und lassen uns in dieser Offenheit gern von den Kindern an die Hand nehmen, um ihre Lebenswelt immer ein kleines Stückchen mehr zu verstehen.

Neben dieser Haltung sind es aber auch zwölf zentrale Methoden, die im Alltag Anwendung finden, um Kinderperspektiven sichtbar zu machen. Sie verankern die partizipativen Prozesse verbindlich und sichern sie methodisch:

- **Teilnehmende Beobachtung**

- **Videobasierte Beobachtung**

- **Gruppendiskussion**

- **Kinder malen ihre Kita**

- **Paar-Malinterview**

- **Sozialraumerkundung**

- **Kinder fotografieren ihre Kita**

- **Ein ganz verrückter, schöner Tag**

- **Verbesserungsspaziergang**

- **Beschwerdemaier**

- **Foto- und Videobasierte Kita-Führung**

Die Ergebnisse aus dem methodischen Dialog werden dokumentarisch interpretiert und anschließend so präsentiert, dass sie für Kinder, Eltern und Pädagog/-innen zugänglich und verständlich sind. Selbstgestaltete Collagen, Bilderbücher, Plakate und Wandzeitungen, aber auch digitale oder theatralische Darstellungen sind gut geeignet. Unsere Kinder gestalten die Präsentation; wo erforderlich, mit Unterstützung der Pädagog/-innen. Sie setzen sich während der Gestaltung bewusst mit ihren Perspektiven auseinander und kommen darüber mit anderen Kindern und Erwachsenen ins Gespräch.

Nun startet die gemeinsame Bearbeitung: Worum geht es uns - was wollen wir miteinander erreichen - was braucht es und wie könnten wir das zusammen schaffen? Die Prozessschritte werden miteinander verhandelt und kindgerecht dokumentiert. Zusammen schauen sich Große und Kleine die Entwicklung immer wieder an und überlegen, ob die Richtung stimmt und was als nächstes zu tun wäre.

So ist sichergestellt, dass das Ergebnis wirklich gemeinsam entwickelt wurde und für alle passt. Das öffentliche Verfahren sichert eine hohe Verbindlichkeit und Bewusstmachung des Qualitätsentwicklungsprozesses.



5.

◆ **UNSER BILDUNGSVERSTÄNDNIS**

Lernen = Leben im Flow

Kinder bilden sich selbstständig. Selbst. Und: Ständig. Beides ist schon seit einiger Zeit bekannt und gilt als gut gesicherte Erkenntnis. Dennoch ist es für Erwachsene oft schwer auszuhalten, dass das selbstgesteuerte Schaffen der Kinder in einer anregenden Umgebung schon der Schlüssel zur optimalen Bildung ist.

Aus der Bildungsforschung wissen wir, dass Lernen vor allem dann nachhaltig ist, wenn es vernetzt und intrinsisch motiviert stattfindet. Flow-Lernen nennt man den Zustand, in dem dies optimal gelingt. Kinder sind Meister des Flow-Erlebens. Scheinbar mühelos vertiefen sie sich in ihr Tun, lassen abenteuerliche Kulissen entstehen, entwickeln komplexe Szenarien mit vielschichtigen Handlungssträngen und stellen sich herausfordernde Aufgaben. Sie erbringen dabei erstaunliche körperliche, aber auch geistig-kognitive und soziale Leistungen.

Wir begegnen unseren Kindern in dem vollen Vertrauen, dass sie Expert/-innen ihrer Lebenswelt und ihrer Selbstbildung sind. Denn sie sind es - sogar in zweierlei Hinsicht:

**Inhaltlich:**

Kinder lernen intuitiv das „Richtige“. Sie setzen sich aus eigener Motivation heraus mit den Dingen auseinander, die für ihr Leben und Großwerden wichtig sind und erschließen sich die Welt.

Methodisch:

Gleichzeitig verfügen Kinder über die beste Methode, um nachhaltiges Flow- Lernen zu erreichen und umfassende Bildung zu gestalten: das kindliche Spiel.



Kleine Kinder sind beim Spielen alles andere als faul. Die Bequemlichkeit, die sich bei älteren Kindern und Erwachsenen bisweilen einstellen mag, ist den Kleinen fremd. Statt es sich in ihrer Komfortzone gemütlich zu machen, suchen sie ständig nach neuen Herausforderungen für Körper, Geist und Seele und trainieren neu erworbene Fähigkeiten und frisches Wissen mit beeindruckender Beharrlichkeit.

Die Kinder suchen nach Tätigkeiten und Aufgaben, die ihren Bedürfnissen gut entsprechen und passgenau an ihren Entwicklungsstand anknüpfen. Also nicht so schwierig, als dass sie sich überfordern und deshalb frustrieren würden. Aber auch nicht so banal, dass die Aufgabe zur Routine verkäme und Langeweile droht. Bei ihrem Tun sind die Kinder von der Lust am Entdecken und der Freude am Dazulernen angetrieben. Niemand muss sie zum Spielen motivieren, es braucht keine Überzeugung von außen um sie in diese tiefe, ernste und gleichzeitig nur allzu beflügelnde Tätigkeit zu manövrieren. Für die Kinder ist es das natürlichste der Welt. Zu spielen ist schlichtweg ihre Art. Und so kommt es, dass aus dem ursprünglichsten Lebensstil der Kinder die perfekten Voraussetzungen für Bildung entstehen.

Unsere Aufgabe besteht darin, einen Ort zu schaffen, der vielfältige Anreize bietet und den Kindern aufmerksame Begleiter/-innen zu sein, die sie in ihren Vorhaben unterstützen und schätzen.

5.1 Wir leben Bildung zur nachhaltigen Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist das zentrale Anliegen unserer pädagogischen Arbeit:

Unsere Kinder sollen ihr eigenes Leben, die Gesellschaft und die Zukunft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitgestalten können. In unserer Kita erleben sie wie das geht und entwickeln wichtige Schlüsselkompetenzen. Gemeinsam erschließen wir uns Nachhaltigkeitswissen und erarbeiten mit den Kindern, wie dieses Wissen unser Tun und Entscheiden beeinflusst. Wir möchten Kinder stark machen, damit sie in komplexen Situationen handlungsfähig sind, sich beteiligen, eigene Standpunkte entwickeln und umsetzen können.

Nach und nach erschließen sich die Kinder so Gestaltungskompetenz. Damit meinen wir alle Fähigkeiten, die notwendig sind, um eine Situation zu erfassen, zu bewerten, geeignete (nachhaltige) Handlungsoptionen zu entwerfen und diese umzusetzen. Auf diesem Weg begleiten wir die Kinder mit wertungsfreien Impulsfragen und einer prozessorientierten Haltung, die offen für ganz unterschiedliche Ergebnisse bzw. Prozessausgänge bleibt.



5.2 Wir arbeiten ganzheitlich und alle Bildungsbereiche umfassend

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir konsequent nach den Bildungsempfehlungen des jeweiligen Bundeslandes. Wir stellen sicher, dass jedes Kind in allen Dimensionen frühkindlicher Bildung feinfühlig Unterstützung, passgenaue Anregung und individuelle Begleitung erfährt, und verpflichten uns zu einem ganzheitlichen Bildungsangebot.

Ganzheitliche Bildung bedeutet für uns in jedem Thema alle Bildungsbereiche zu beteiligen und die Dinge aus ganz unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. Diese Herangehensweise entspricht unserer Lebensrealität - auch im Alltag sind zahlreiche Wissenschaftsdisziplinen, Sprache, Emotionalität, Kunst, Kultur und gesellschaftliche Normen stets eng ineinander verwoben. Genau wie unsere Lebenswelt funktioniert auch das menschliche Gehirn nicht in Schubladen, sondern als intelligentes Netzwerk mit unvorstellbaren Verbindungskapazitäten. Zwar gibt es „Zentren“ für bestimmte Themen und Aufgaben - Motorik, Sprache, Moral, Logik, ... - jedoch funktionieren diese nie unabhängig voneinander. tlm Gegenteil.

Die für bestimmte Bildungsbereiche zuständigen Hirnareale werden umso besser ausgebaut, je vielschichtiger und vernetzter die Lernumgebung ist. Intensives Lernen findet dann statt, wenn multidimensional, also in verschiedenen Verknüpfungen gelernt wird und möglichst alle Sinne angesprochen werden. So werden die Hirnregionen nicht nur angeregt, sondern verknüpfen sich zu effektiven Lernbahnen. Diese gut ausgebauten Daten-Autobahnen stehen dann langfristig zur Verfügung, um das nachhaltig erlangte Wissen und Verhaltensrepertoire zuverlässig abzurufen. Die Bildungsarbeit einer Kindertagesstätte muss deshalb immer ganzheitlich gedacht sein und aus den Interessen der Kinder heraus entstehen. Sonst geht sie an ihnen vorbei. Gezielte Angebote zur Förderung eines vom Kontext isolierten Bildungsinhalts sucht man bei uns deshalb vergeblich. Wir fördern gezielt, aber wir tun dies immer in einem größeren Sinnzusammenhang und unter Beteiligung unterschiedlichster Erfahrungsfelder. Die Anlässe dafür schöpfen wir aus den Interessen und Bedürfnissen unserer Kinder.

Ein Kind, das sich mit Wasser beschäftigt, hat so viele Möglichkeiten zu fragen:

Es kann sich zwischen zahllosen Verwendungen für das Wasser entscheiden und ganz unterschiedliche Wirkungen erzielen bzw. neue Möglichkeiten erschließen. Es könnte überlegen woraus Wasser besteht und ob man es herstellen kann. Es kann sich sinnlich damit beschäftigen und es erspüren, riechen oder schmecken. Das Wasser könnte Schall leiten, neben Tönen aber auch ganz andere Dinge transportieren.

Das Wasser könnte jemandem gehören, einen Zweck erfüllen oder eben nicht zur Verfügung stehen. Es könnte helfen und Not lindern. Oder auch Schaden anrichten, weil es zu viel, zu wild oder an der falschen Stelle ist. Über den Einsatz und die Verteilung dieser wichtigen Ressource könnte man philosophieren und in ganz konkreten Projekten in der Kita und draußen über solche Fragen mitentscheiden.

Man könnte Aggregatzustände erfahren und über Wasserkraft nachdenken - man könnte komplizierte wissenschaftliche Erklärungen hören, hinterfragen, verstehen, in den eigenen Worten wiedergeben. Neue Vokabeln dabei lernen und es üben Handlungsabläufe in Worte zu fassen und verständlich zu beschreiben. Selbst große Reden schwingen und sich die abenteuerlichsten Erklärungen ausdenken.

Man könnte Spaß haben mit dem Wasser, eine Menge Spaß. Im Regen spielen, eine Gartendusche bauen, wild um sich spritzen, leuchtende Bilder malen. Musik über das Wasser hören, den Schwan zum Beispiel oder die Fische aus dem Karneval der Tiere, Bilder dabei entstehen lassen und vor sich hinträumen.

Man könnte Schneeflocken fotografieren, chemische Stoffe mit Wasser explodieren lassen, Gemüse anziehen, die Hände waschen, Leben unter Wasser filmen, einen Kanal im Sandkasten bauen, mit Wasserfarben malen, das Klärwerk besuchen eine Vogeltränke installieren, Versuchsreihen dokumentieren, Wasserstop-Funktionen in den Kita-Waschbecken fordern, Leitungswasser trinken, Müllsammeln am nächsten Bachlauf, Schlittschuhfahren, Nudeln kochen, eine Brennstoffzelle betreiben. Alles geht - jeder Bildungsbereich. Dabei ist der Ausgangspunkt doch so schlicht.

5.3 Wir gestalten eine differenzierte, fluide Lernumgebung

Kinder denken nicht in Bildungsbereichen, sie handeln Themen nicht in Fächern ab. Unsere Einrichtungen sind deshalb nicht in Funktionsräume unterteilt. Stattdessen verfügen sie über großzügige Gruppenräume und Gemeinschaftsflächen mit der Möglichkeit zur inneren Differenzierung.

Das bedeutet: Unterschiedliche Bereiche können so immer wieder neu je nach Interesse und Spielbedürfnis der Kinder gestaltet werden. Sie sind mit mobilen Möbeln und anregenden Podestlandschaften ausgestattet. Das „Zeug zum Spielen“ und Arbeitsmaterial der Kinder ist transportabel untergebracht und multifunktional einsetzbar.

Ein Zukunftsbeispiel:

So kommt es, dass die Empore vielleicht zunächst als Rollenspielbereich genutzt wird und nach einiger Zeit der Konstruktionsbereich dort einzieht. In beiden Fällen entstehen hier fantasievolle Welten. Sowohl mit Bausteinen, als auch mit sozialen Rollen konstruieren die Kinder neue Wirklichkeiten. Sie schöpfen dabei aus ihrem Erfahrungshorizont und der Vorstellung, was denn darüber hinaus „noch sein könnte“. Es werden Regeln ausgehandelt und Ideen versprochen, raumgreifende und feingliedrige Bewegungen ausgeführt, man organisiert das Miteinander und arrangiert sich mit begrenztem Materialangebot. Die ganze Palette an Bildungsbereichen, Selbst-, Sozial- und Gestaltungskompetenzen ist beteiligt.

In allen Räumen und Bereichen unserer Einrichtung findet sich der Nachhaltigkeitsgedanke, die Naturnähe und die technische Innovation bzw. der Medienbezug wieder:

Unsere Ausstattung ist nachhaltig produziert und verfügen größtenteils über Zertifikate für eine sozial-ökologisch verantwortliche Herstellung. Wir achten auf hochwertige und langlebige Produkte, die vielseitig eingesetzt werden können. Wo immer möglich setzen wir naturnahe Gestaltungselemente ein. Auch im Innenraum sollen die Kinder viele Gelegenheiten haben, um wortwörtlich mit der Natur „in Berührung“ zu kommen: Mit optisch und haptisch schönen, naturbelassenen Oberflächen, mit organischen Materialien, mit echten Pflanzen. Im Rahmen der baulichen Möglichkeiten streben wir danach, eine optimale Tageslichtausleuch-

tung in unseren Räumen zu erreichen. Ein optimales Klima- und Lüftungsmanagement stellt die smarte Haustechnik sicher. Die Übergänge zwischen drinnen und draußen sind fließend.

In allen Räumen ist smarte Haustechnik integriert. Sie kann im pädagogischen Alltag mitgenutzt werden, obwohl sie zunächst für Hintergrundsysteme funktioniert. Neben den herkömmlichen Medien stehen den Kindern digitale Geräte wie Tablets, Digitalkameras, digitale Mikroskope, Büro-Hardware, Tonabspielgeräte und Lautsprecher, Aufnahmegeräte usw. zur Verfügung. Die Kinder setzen diese im Rahmen ihrer „händischen“ Tätigkeiten kreativ und bewusst ein.

Zur Lernumgebung gehört natürlich nicht nur die Inneneinrichtung. Den Außenbereich unserer Kita meinen wir dabei genauso. Auch hier schaffen wir einen anregenden Bildungsraum, der den Kindern vielfältige Spiel- und Nutzungsvarianten eröffnet.

Unser Garten nimmt sich die Natur zum Vorbild. Es gibt Bäume und Sträucher, Kräuter, Gemüse und Naschpflanzen. Offene Flächen wechseln sich mit dicht bewachsenen Ecken und Geländemodellierungen ab. Die unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten - von Kies und Gestein über Wildblumenwiese bis hin zu Sand, Erde und Humus - bieten unzähligen Kleinstlebewesen Heimat, lassen sich variantenreich bearbeiten und regen zur Bewegung und Entdeckung an. Wo immer es möglich ist, verlagern wir Tätigkeiten aus dem Haus nach draußen und schaffen geeignete Plätze dafür (z.B. überdachte Bereiche, natürliche Sitzgruppen, etc.).



5.4 Wir arbeiten in Fluiden Gruppen und Projekten

Unsere ganze Einrichtung ist darauf ausgelegt, dass überall Leben und Lernen stattfindet. Das ganze Haus ist wahrlich ein „Haus für junge Forscher“: Ein Ort, an dem Kinder spielen, Fragen stellen, sich ausprobieren und über sich hinauswachsen. Naturgemäß sind an diesen Lebens- und Lernerfahrungen stets eine ganze Reihe von Bildungsbereichen bzw. körperlichen, sozialen und kognitiven Leistungen beteiligt. Diese bereichsüberspannende, d.h. interdisziplinäre und vernetzte Bildungsarbeit durch geeignete Strukturen zu unterstützen ist eines unserer wichtigsten Anliegen. Eigens dafür haben wir das Konzept der Fluiden Gruppen entwickelt:

Zunächst arbeiten wir mit einem klaren Gruppenbezug. Jedes Kind ist grundsätzlich einer Kinderkrippen- oder Kindergartengruppe zugeordnet, hat dort seinen Platz, wird willkommen geheißen und gehört dazu. Jede Gruppe verfügt über einen attraktiven Gruppenraum mit individueller Ausstattung und organisiert sich selbstbestimmt.

Wie allerdings auch in der Natur kein Ding für sich selbst besteht, bildet auch unsere Einrichtung ein lebendiges System. Die Gruppen, bzw. die Personen darin, treten miteinander in Verbindung. Sie kennen sich, tauschen sich aus, haben gemeinsame Pläne und bilden gruppenübergreifende Spiel- und Arbeitsgemeinschaften.

Mit Fluiden Gruppen meinen wir eine Organisationsform, die einen klaren Gruppenbezug herstellt und gleichzeitig flexibel damit umgeht. Die Gruppen sind durchlässig, die Übergänge fließend. Das gilt schon allein räumlich: Statt starrer Wände und Gruppenraumgrenzen gibt es Blickbezüge zwischen den Räumen und reichlich gemeinschaftliche Flächen, die von allen miteinander genutzt werden. Und es gilt erst recht für das Spielen, Leben und Lernen in der Einrichtung: Weder das Denken und Planen der pädagogischen Fachkräfte, noch das Mitbestimmen und Mitgestalten der Kinder endet an der eigenen Gruppenraumtür.

Denn auch das ist eine Aufgabe der Gesellschaft von morgen: sich als Individuum, aber auch als Teil einer Gemeinschaft verstehen und in größeren Zusammenhängen orientierungs- und handlungsfähig zu sein.

Ein Zukunftsbeispiel:

Wir sitzen im Kinder-Meeting. Heute nehmen alle teil. So wie immer montags, wenn die Vorhaben der Woche vorgestellt werden. Marion stimmt das Begrüßungslied an, danach wird es still:

Vanessa und drei andere Mädchen laden zu einer Theatervorführung ein. Am Freitagvormittag wird das Dschungelbuch im Biotop aufgeführt. Es soll Snacks geben. Wer noch beim Befüllen der Becher mit Gemüsesticks helfen mag, kann sich bei Ingrid (HW-Kraft) melden. Jakob hebt die Hand. Er findet es nicht schön, dass die ganze letzte Woche das Biotop mehr oder weniger blockiert war, weil „die Mädchen immer Dschungelbuch geübt haben“. Man einigt sich auf drei konkrete Probentermine á 30 Minuten und sonst Öffnung für alle.

Malon, Emmanuel und Johann wünschen keine weitere Störung an ihren Bauarbeiten im Waldeck, Baustelle betreten verboten. Alvin bietet an ein Stoppschild zu basteln. Gute Idee, finden die drei.

Elif liest die Geburtstagskinder der Woche vor. Am Dienstag und am Donnerstag wird jeweils ein Geburtstagskreis stattfinden. Die Waldkinder gehen deshalb an diesen Tagen erst nach dem Geburtstagskreis los, verkünden Joni und Annika. Wer da mit mag, kann also trotzdem noch vorher Geburtstag feiern. (...)



Fluide Gruppen zeichnen sich durch folgende Merkmale aus:

- Die pädagogischen Fachkräfte kennen alle Kinder in der Einrichtung.
- Die Kinder sind mit den Räumlichkeiten der Einrichtung vertraut und können sich überall zuverlässig orientieren.
- Die Kinder werden darin bestärkt, sich ihre Kita zu erschließen und die Räume bedürfnis- und interessenorientiert zu nutzen.
- Die Kita-Gemeinschaft ist über die Vorhaben und Projekte der (Interessens-) Gruppen informiert. Es gibt Plattformen, um diese zu kommunizieren und sich darüber auszutauschen.
- An Aktionen und Projekten sind in der Regel Kinder aus verschiedenen Gruppenbezügen beteiligt.
- Das pädagogische Angebot ist für die gesamte Einrichtung geplant. Die Pädagoginnen und Pädagogen stimmen sich darüber ab und arbeiten miteinander für alle Kinder.
- Phasen der geringeren Vernetzung zwischen den Gruppen wechseln sich ab mit Phasen stärkerer Vernetzung bzw. Öffnung. Die Dynamik ergibt sich aus den Bedürfnissen der Kinder und gruppendynamischen Prozessen.

Die Gruppendynamik in der Kindertageseinrichtung hat einen eigenen Bildungswert. Sie entsteht jedes Mal neu und anders im immerwährenden Kreislauf: Kinder kommen an, fassen Vertrauen und finden sich zurecht. Sie beginnen ihre Exploration immer weiter auszudehnen. Je besser sie sich auskennen, desto größer werden die Kreise, desto wagemutiger die Vorhaben. Es entsteht reger Austausch zwischen den Gruppen, die Kinder finden sich in neuen Kleingruppen zusammen und organisieren ihre Aktivitäten. Eine Phase größtmöglicher Vernetzung ist erreicht. Der Kreis schließt sich mit (Projekt-)Abschluss und Abschied.

Die Gruppendynamik erfordert Orientierung und Adaption von klein und groß. Sich verändernde Rollen wollen gemeistert werden, Übergangssituationen erlebt und gestaltet. Die Kita und jede/-r Einzelne darin wächst mit neuen Aufgaben.

Im Ergebnis ermöglicht das Konzept der Fluiden Gruppen es den Kindern großen Teilen selbst darüber zu entscheiden, was sie wann und wo mit wem tun möchten. Es stärkt die interdisziplinäre und interessenorientierte Zusammenarbeit im Team und schafft große Freiräume für echte Selbst- und Mitbestimmung und Beteiligung aller Akteure.

Die Methode der Projektarbeit gliedert sich stimmig in das Konzept ein, denn: aus den Impulsen der Kinder entstehen gemeinsame Vorhaben. Diese werden gruppenübergreifend gestaltet und können sich in Projekte und Projektgruppen differenzieren. Auch Projektgruppen arbeiten fluide und interdisziplinär zwischen Personal, Kindern und Räumen. Die Merkmale Fluidier Gruppen gelten entsprechend. Die Projektarbeit stellt übergeordnete Zusammenhänge dar und ermöglicht schließlich vernetztes Denken und Handeln - sowohl inhaltlich als auch sozial bzw. Kita-gesellschaftlich.





◆ **UNSERE HALTUNG:**

Wir sind...

6.1 ... fröhlich und zuversichtlich

Kinder lachen bis zu vierhundert Mal am Tag. Von ihrer Fröhlichkeit lassen wir uns gerne anstecken! Wir lieben unsere Aufgabe und haben Spaß an der Begegnung mit den uns anvertrauten Kindern.

Kinder wünschen sich von humorvollen Menschen umgeben zu sein. Ausgelassenes Lachen, Tanzen und Quatsch machen gehören für uns deshalb genauso zum guten Ton, wie anerkennende Worte und feinfühliges Aufeinander-Zu-Gehen.

Weil wir der festen Überzeugung sind, dass wir etwas bewirken können, sehen wir dem Morgen zuversichtlich entgegen. In dieser Zuversicht bestärken wir alle großen und kleinen Besucher/-innen unserer Einrichtung. Wir entscheiden uns jeden Tag neu, mit frohem Mut und Tatkraft an die Arbeit zu gehen. Das bedeutet nicht, dass es nie Rückschläge gibt oder wir manche Phasen nicht als Herausforderung

empfinden. Aber wir begegnen diesen Aufgaben positiv und setzen uns miteinander dafür ein, gute Lösungen zu finden.

6.2 ... partizipativ und inklusiv

Alle Kinder sind bei uns Perspektivengeber und Mit-Entscheidungssträger. Wir sind aufrichtig daran interessiert ihre Perspektive kennenzulernen, sie uns zu erschließen und zu verstehen. Weil wir Kinder als Experten ihrer eigenen Lebenswelt ernstnehmen, sind sie an allen sie betreffenden Entscheidungen entwicklungsgerecht beteiligt. Wir unterstützen sie darin, ihre Bedürfnisse und Ideen mitzuteilen und setzen alles daran die Kinder und ihre Themen wahrzunehmen und zu begreifen. So bestärken wir unsere Kinder darin, für ihre Interessen einzustehen und es entstehen die tollsten Projekte, Aktionen und Entwicklungen.

Kindliche Mitbestimmung fängt schon in den aller kleinsten Alltagsbegebenheiten an und zieht sich durch bis zu den großen Fragen im Gruppen-, Kita- oder auch Weltgeschehen. Kein Thema ist zu banal. Keins ist zu komplex.

Wir suchen das Gespräch und den Austausch mit den Kindern, fragen nach ihren Themen und Ideen, diskutieren ihre Vorschläge und finden Wege, um



Entscheidungen gemeinsam verstehen und treffen zu können. Dafür nutzen wir insbesondere die Methoden des *Kinderperspektivenansatzes* (siehe Kapitel 8.2.1), anhand derer die Fachkräfte Erhebungen durchführen, auswerten und sich so einen Zugang zu den Perspektiven der Kinder erarbeiten. Altersgerecht begeben sie sich mit den Kindern auf eine Forschungsreise, um herauszufinden was die Kinder sich wünschen, was ihnen gefällt und was sie gerne verändern möchten. Kinderkonferenzen, sprechende Wände, Abstimmungsverfahren, verbindliche Regeln und offizielle Beschwerdewege, vor allem aber das persönliche Gespräch und eine gute Portion (kindlicher) Pragmatismus, sind aber ebenfalls geschätzte Instrumente und genauso wichtig.



6.3 ... innovativ und open-minded

Wir sind innovativ. Wir denken voraus und suchen nach guten Lösungen für die großen und kleinen Herausforderungen im Kita-Alltag. Ob nun kritische Elternstimmen, eine tolle Kinderidee oder die Kooperation mit einer Fach- /Hochschule den entscheidenden Impuls setzt: Wir sind dankbar für Hinweise, wo wir unser Potenzial noch weiter ausbauen können und arbeiten zukunftsorientiert und ergebnisoffen gemeinsam an neuen Ideen.

Dass die Welt hinter unserem Horizont noch lange nicht aufhört, empfinden wir als große Bereicherung und Inspiration. Das gilt auch für die „klassischen“ Reibungspunkte. Ob es nun eine andere Weltanschauung, eine außergewöhnliche Familienform, ein bisher unbekanntes Rollenmodell oder ein Impuls zur Umgestaltung der pädagogischen Arbeit ist - nur wer „wendig im Kopf“ ist, kann wirklich offen dafür sein und vorurteilsbewusst mit Neuem und Anderem umgehen.

Diese Wendigkeit, also die Bereitschaft zum Umdenken und das absichtliche Offenhalten von anderen, bislang nicht bedachten Optionen ist uns ganz besonders wichtig. Wir wünschen uns eine echte Pädagogik der Vielfalt. Das spiegeln auch unsere Fluiden Gruppen im pädagogischen Tagesablauf wieder.

Gleichzeitig führt unsere Offenheit zu größtmöglicher Transparenz. Unsere Arbeit ist verständlich und nachvollziehbar, sie darf und soll miterlebt und hinterfragt werden. Das schafft Sicherheit und stiftet Vertrauen. Und es lädt Groß und Klein dazu ein, mitzugestalten und ganz und gar dazugehören.





6.4 ... auf Augenhöhe

Bei uns bestimmen Freundlichkeit und Wohlwollen das soziale Klima. Auf Augenhöhe zu sein heißt für uns den Menschen vorurteilsbewusst zu begegnen und immer zunächst einmal Gutes zu unterstellen. Vor allem im Umgang mit den Kindern, aber auch im Miteinander der Erwachsenen achten wir auf eine herzliche und aufmerksame Gesprächskultur.

Das bedeutet: Wir suchen den Kontakt und schaffen Gelegenheiten, um unseren Kindern, Eltern und Kolleg/-innen zu begegnen. Der Austausch ist uns wichtig - deshalb pflegen wir ihn. Sei es in kurzen Begegnungen oder auch längeren Unterhaltungen, wir nehmen uns Zeit für das Gespräch miteinander. Gerade in schwierigen Themen und bei kritischer Rückmeldung ist uns ein besonnener Umgang wichtig. Wünsche, Anliegen und Kritik müssen geäußert werden. Allerdings soll dies stets taktvoll, freundlich und feinfühlig, sowie in geschütztem Rahmen geschehen.

Eine gemeinsame Lösungsfindung ist manchmal aufwendig und kräftezehrend. Dennoch sind wir der Überzeugung, dass sich die Mühe lohnt. Wir sind bereit, Zeit und Energie in diesen Prozess zu investieren, weil wir unsere Partner auf Augenhöhe nicht außenvorlassen oder übervorteilen möchten - seien es nun Erwachsene oder Kinder. Denn erst darin zeigt sich, ob jemand wirklich gleichberechtigt und gleichwertig ist.





◆ **UNSER PARTNER:**

Starke Netzwerke bauen

7.1 Wir pflegen eine intensive Bildungspartnerschaft

Jede Familie ist anders. Erwerbstätigkeit, Familienzeit und Kinderbetreuung ist in Familien sehr unterschiedlich organisiert. Was alle Eltern in dieser Aufgabe eint, ist die große Verantwortung, mit der sie das Work-Family-Life-Dreieck ausbalancieren. Unserer Erfahrung nach investieren Eltern viel Zeit und Mühe, eine gute und ausgeglichene Situation für alle Familienmitglieder zu schaffen. Wir setzen uns mit aller Kraft dafür ein, dass Eltern eine echte Wahl haben und sich - frei von inneren Bedenken oder äußeren Umständen - für ihre persönliche optimale Gestaltung entscheiden können.

Eltern wollen das Beste für ihr Kind und geben ihr Bestes in der Familie. Das ist unsere Überzeugung. Deshalb schätzen wir alle Eltern als wichtige Bildungspartner. Wir freuen uns über jeden Austausch. Gerne nehmen wir Anteil am Familienleben und eröffnen unseren Kita-Eltern gleichzeitig ganz unterschiedliche Mög-

lichkeiten am Leben ihrer Kinder im Kita-Alltag teilzuhaben. Für uns gehören die Eltern dazu. Wir haben sie gerne in der Einrichtung, freuen uns über jeden, der „einfach mal dabei sein mag“, begrüßen ihre Ideen zur Mitgestaltung, lernen von ihnen, zeigen wie wir arbeiten und lassen uns in die Karten schauen.

Denn nichts ist so wichtig wie eine wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Experten in der Einrichtung und denen daheim – den Eltern. Wenn jede Seite ihre Expertise und Anliegen in die Bildungspartnerschaft einbringt, tut das den Kindern ausgesprochen gut. Wenn Kinder spüren: *„Meine Eltern fühlen sich hier wohl – hier kann ich mich sicher fühlen.“* fällt es ihnen viel leichter, den Pädagogen und Pädagoginnen zu vertrauen und sich aus dieser sicheren Bindung heraus auf neue Abenteuer und Entdeckungen zu begeben. Und das wiederum ist der Ort, wo Lernen passiert.

„Kinder zu haben ist ein Geschenk.“ Viele Eltern erleben das so. Gleichzeitig ist es eine große Aufgabe. Diese komplexe Lebensaufgabe zu meistern ist alles andere als selbstverständlich und verdient jeden Respekt. Mit einem bunten Angebot aus geselligen gemeinsamen Aktivitäten, einfühlsamen Seminaren und diskreter Elternberatung möchten wir Eltern und Familien in ihren Ressourcen stärken. Wer immer möchte, ist herzlich eingeladen an den freiwilligen Angeboten teilzunehmen und mitzugestalten. In diesem Sinne sind unsere Kindertageseinrichtungen nicht nur Orte für Kinder. Sie sind auch ein Ort, an dem Eltern Inspiration und Unterstützung finden und Familien sich neu begegnen.

Eine besondere Qualität der Zusammenarbeit erleben wir in der Kooperation mit den gewählten Vertretern der Elternschaft. Wir schätzen den Elternbeirat als Stimme der Gesamtelternschaft und legen großen Wert darauf, ihre Perspektive auf bzw. in unserer Kindertagesstätte zu erfahren. Im wertschätzenden Dialog zwischen Einrichtungsvertretung, Elternschaft, der Vertretung der Kinder und dem Träger entstehen die besten Impulse für die Gestaltung und Weiterentwicklung des Kita-Alltags.



7.2 Wir engagieren uns im Sozialraum und vernetzen uns lokal

All die Herausforderungen, die uns in der Welt von morgen erwarten, werden alleine nicht zu bewältigen sein. Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird immer wichtiger. Wir brauchen Menschen, die verantwortungsvoll und umsichtig ihr Umfeld prägen und sich dafür einsetzen, gemeinsam Dinge zum Guten zu verändern. Die Fähigkeiten dazu erwirbt man bereits in Kinderjahren. Deshalb leben wir in unseren Kitas mit Groß und Klein eine engagierte Gesellschaftskultur.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind ein starker Akteur im umgebenden Sozialraum. Das bietet die große Chance die Lebenswirklichkeit unserer Kinder in ihrem Gemeinwesen konstruktiv mitzugestalten. In unseren Einrichtungen möchten wir diese Verantwortung wahrnehmen. Wir unterstützen ökologisches und sozial- gesellschaftliches Engagement vor Ort, begrüßen unmittelbare lokale Bezüge zwischen Innen und Außen und investieren in die Pflege von guten Kooperationen und Partnerschaften im Sozialraum. Speziell unser Leitungspersonal wird dahingehend beraten und geschult, sich in lokalen Netzwerken aktiv zu beteiligen, sich zu informieren und auszutauschen, sowie für die Bedürfnisse und Anliegen der anvertrauten Kinder und ihrer Familien stark zu machen.

Besondere Beachtung verdient dabei jede Form der Vernetzung und Zusammenarbeit im Hinblick auf Kindeswohl und frühkindliche Förderung (Jugendamt, Familienberatungs- und Frühförderstellen, Grundschule, etc.). Gerade in diesem sensiblen Bereich von Schutz und Fürsorge setzen wir alles daran, dass unsere Kinder von starken, verlässlichen Netzwerken getragen und behütet sind.

7.3 Wir lernen mit- und voneinander

Mit unseren vielen, ganz unterschiedlichen Mitarbeitenden haben wir ein großes Potenzial: so viel Fachlichkeit, Jahre der Berufserfahrung, eine immense Bandbreite an Schwerpunkten, Interessen, Profilen und Persönlichkeiten. Wir schätzen diese große Vielfalt sehr.

Wo immer sinnvoll und möglich, schaffen wir Gelegenheiten um mit- und voneinander zu lernen. Das gilt für den Austausch innerhalb der Einrichtungen - zum Beispiel bereichsübergreifend zwischen Krippen- und Kindergartenpersonal - genauso, wie zwischen den verschiedenen Kindertagesstätten. Deshalb wird bei uns nicht nur der Austausch auf Leitungsebene gepflegt, sondern auch unsere Pädagog/-innen im Gruppenalltag nehmen an übergreifenden Fachgesprächsrunden teil, beraten sich gegenseitig kollegial und teilen ihre Einschätzung und Expertise mit anderen.

Professionelle Begleitung und Entwicklung ist zusätzlich durch trägerinterne pädagogische Fachberatungen sichergestellt. Jede Einrichtung hat hier fachliche Ansprechpartner/-innen für Fragen rund um die Gestaltung von Einrichtungsalltag und Bildungsgeschehen. Davon unabhängig besteht jederzeit die Möglichkeit zur externen Beratung durch die zuständige Aufsichtsbehörde oder spezialisierte Beratungsstellen zu bestimmten Themengebieten.



7.4 Wir schauen über den Tellerrand hinaus

Die Welt ist voll von Menschen, die ambitionierte Ziele in den Bereichen verfolgen, die auch uns wichtig sind: Bildung, Betreuung und Begleitung junger Menschen, Nachhaltigkeit, Naturerleben und Umweltschutz, Digitalisierung, Medien, Technik und viele andere mehr. Einige dieser starken Partner finden sich in unmittelbarer räumlicher Umgebung zu unseren Kindertagesstätten; andere sind weiter weg - vielleicht sogar über Länder und Kontinente hinweg verteilt. Wieder andere beschäftigen sich mit Themen, die originär kaum Berührungspunkte mit der Kindertagesbetreuung haben.

Wir vernetzen uns stark im Sozialraum und bringen uns engagiert in Themenbereiche ein, die Kinderbildung und -betreuung ganz ursprünglich betreffen. Gleichzeitig möchten wir auch mit den oben genannten, räumlich oder thematisch weiter entfernten Partnern innovativ und produktiv zusammenarbeiten. Deshalb hören wir weder an Landkreisgrenzen mit der Netzwerkarbeit auf, noch beschränken wir uns ausschließlich auf „klassische Kindergartenthemen“. Wo immer wir interdisziplinäre Partnerschaften gestalten und durch die Verknüpfung zwischen Kita-Alltag bzw. Kinderperspektiven und dem Denken und Handeln der Anderen neue Welten erschließen und Möglichkeiten eröffnen können, möchten wir das tun.

Deshalb arbeiten wir gerne mit Instituten und Forschungsgruppen, mit Pilotprojekten, mit Forschenden, Studierenden und Auszubildenden unterschiedlichster Fachrichtungen, mit Organisationen, Vereinen und Initiativen zusammen.

In Fachverbänden setzen wir uns trägerübergreifend für die Bedürfnisse von Kindern und die flächendeckende Weiterentwicklung von Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen ein.

Einen besonderen Stellenwert nimmt der (internationale) Austausch mit anderen Kindern, ihren pädagogischen Fachkräften und den dortigen Lern- und Lebenswelten ein. Wir freuen uns, wenn es gelingt echte Begegnungen von Mensch zu Mensch zu ermöglichen und so ein tiefes Verständnis für die Lebenswirklichkeit und die Anliegen des jeweiligen Gegenübers zu erreichen. Denn das ist eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür, gemeinsam eine Zukunft zu gestalten, die gute Perspektiven für uns alle bietet.





◆ **UNSERE QUALITÄTSSICHERUNG:**

Kita-Qualität aus Kinderperspektive

Was ist eine gute Kita? Diese Frage beantworten die verschiedenen Bezugsgruppen der Kindertagesstätte ganz unterschiedlich. Die Eltern haben andere Prioritäten als das örtliche Jugendamt, die Kinder legen Wert auf andere Aspekte als die Mitarbeitenden vor Ort. Sicherlich gibt es Überschneidungen und natürlich lässt sich jede dieser Qualitätserwartungen fundiert begründen. Für sich genommen bilden sie allerdings immer nur einen Teil der Realität ab.

Kita-Qualität ist ein interperspektivisches Konstrukt. Mit anderen Worten: Wir brauchen alle Perspektiven, um ein vollständiges Qualitätsverständnis über unsere Kita zu erlangen und in jederlei Hinsicht einen hohen Standard zu erreichen. In unseren Einrichtungen beziehen wir deshalb alle Akteure in die Frage nach der Kita-Qualität ein.

Qualitätsfragen lassen sich unterscheiden zwischen dem „Was?“ und dem „Wie?“. Mit dem „Wie?“, sprich der Prozessqualität, beschäftigen sich vor allem die unter 8.2 genannten Qualitätssicherungsinstrumente. Prozessqualität muss immer wieder neu entstehen und sichergestellt werden, denn sie passiert „im Tun“.

Das „Was?“, also die Strukturqualität einer Einrichtung, ist indessen von Beginn an festgelegt oder durch verbindliche Strukturen definiert. Dieser Teil ist gut messbar und die Erfüllung gewisser Qualitätsstandards leicht darzustellen. Eine hohe Strukturqualität stellen wir in den anspruchsvollen Standards unserer begleitenden Konzepte vor:

◆ Das **Kinderschutzkonzept** stellt differenziert vor, wie wir Kinder stark machen, Risiken erkennen und Gefahren vorbeugen. Es benennt außerdem alle Prozesse zur Abwendung eines Gefährdungsrisikos oder einer vorhandenen Kindeswohlgefährdung und behandelt ausführlich eine kindorientierte Gewaltprävention.

◆ Das **Kindergesundheitskonzept** führt an, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, um das gesunde körperliche und seelische Aufwachsen der anvertrauten Kinder in unseren Einrichtungen sicherzustellen. Neben den Schwerpunkten Ernährung und Bewegung umfasst es auch die Resilienzentwicklung und Suchtprävention.

◆ Im **Hygiene- und Sicherheitskonzept** legen wir fest, nach welchen Standards die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen ablaufen soll, um hygienische Mängel und Sicherheitsrisiken im Alltag zu vermeiden. Klare Standards (u.a. HACCP) und konkrete Prozesse dienen der Umsetzung und Kontrolle.

- ◆ Unser **Mach-mich-besser-Konzept** beschreibt das Beschwerde- und Feedbackmanagement bei littlebigFuture. Hier zeigen wir auf, wie Kinder, Eltern und Mitarbeiter sowie außenstehende Partner bei uns ihre Anregungen und Feedback platzieren und wie wir gemeinsam mit allen Akteuren konkrete Verbesserungen entwickeln.
- ◆ Das **Raumkonzept** erläutert, wie wir die besonderen Anforderungen unserer pädagogischen Ausrichtung in der Gestaltung und Ausstattung unserer Einrichtung umsetzen. Es präzisiert Ziele für Raummatrix, Außenfläche, Ausstattungsmerkmale, Materialwahl und sozial-ökologischen Produktstandards.
- ◆ Das **Personalkonzept** behandelt alle mitarbeiterbezogenen Themen. Von der Personalsuche über die Stellenbesetzung und Einarbeitung bis hin zur Fort- und Weiterbildung, sowie betrieblichem Gesundheitsmanagement sind Anforderungen und Prozesse definiert.
- ◆ Das **Nachhaltigkeitskonzept** benennt klare Ziele in Bezug auf Nachhaltigkeitsaspekte für die Gesamtorganisation und evaluiert die Umsetzung regelmäßig.

In regelmäßigen, mindestens halbjährlichen Audits wird die zuverlässige Umsetzung dieser Konzepte und der darin definierten Strukturen überprüft. Jedes der Konzepte gibt in seinem abschließenden Kapitel bekannt, wie die Qualitätsüberprüfung und -sicherung erfolgt. Wo immer möglich erfolgt die Qualitätskontrolle automatisiert.



8.1 Automatisierte Qualitätskontrolle sichert Strukturqualität zuverlässig

Etliche strukturelle Qualitätsmerkmale lassen sich gut technisch überprüfen. Die Datenerhebung und -auswertung funktioniert, ohne dass sich jemand explizit darum kümmern muss. Statt einer verantwortlichen Person übernimmt eine Sensorautomatik und intelligente und vernetzte Steuerungsmodule die Überprüfung. Wo immer möglich laufen derartige Prozesse in unseren Einrichtungen technisch und automatisiert ab.

✦ Exkurs Hygienemanagement

Qualitätsstandard nach HACCP: Aufbewahrung der Tiefkühlware bei unter -18°C

	Klassisches QM	Automatisiertes QM
Datenerhebung	<i>einmal täglich (Mo-Fr) liest die Temperaturanzeige am Gerät ab und dokumentiert die Temperatur in einer Liste</i>	<i>Sensoren messen permanent die Temperatur im Gerät, die Daten werden digital übermittelt und eine Temperaturkurve fortgeschrieben</i>
Datenauswertung	<i>Überprüfen bei Ablesen</i>	<i>Permanente Überwachung durch programmierte Temperaturwächter</i>
Intervention	<i>Erst beim nächsten Ablesen durch die Fachkraft bzw. Zugriff am Gerät</i>	<i>Sofort bei Temperaturanstieg. Alarm bzw. Störmeldung. ggf. Aktivierung des Notstroms</i>
Qualitätsprüfung	<i>Halbjährlich</i>	<i>Immer</i>

Die Vorteile liegen auf der Hand: Das Verfahren bindet weniger Personal, die Datenerhebung ist genauer und dichter, eine gegebenenfalls notwendige Intervention erfolgt um ein Vielfaches früher. Selbst den technischen Support des Herstellers könnte das Kühlgerät selbst kontaktieren und sich so eine/-n Handwerker/-in einbestellen, der mögliche technische Probleme umgehend behebt.

Automatisiertes QM in unserer Kita	
Hygienema- nagement	<i>Temperatur im Lagerbeständen und Speiseausgabe, Legionel- lenprävention, Fieberstation, Reinigungsvorgänge, Mitarbeiter- belehrungen, etc.</i>
Klimama- nagement	<i>Raumluftqualität durch Filtersysteme, optimale Raumluftfeuch- tigkeit, optimale Temperaturen in Schlaf-, Wickel- und Spielbe- reichen,...</i>
Professional- sierung	<i>Dokumentation von Belehrungen und Einarbeitung, Fortbil- dungsbesuch, Jahresgespräche,...</i>
Anwesenheit und Aufsicht	<i>Akkurate Anwesenheitserfassung durch Anmeldefunktion, Über- wachung Personal-Kind-Schlüssel,...</i>
...	...

*Die Qualitätskontrolle berücksichtigen wir bereits ab der Planung einer Kinder-
tagesstätte, gestalten sie dahingehend bewusst und statten sie entsprechend aus.*



8.2 Kita-Qualität entsteht durch die Beteiligung unterschiedlicher Blickwinkel:

8.2.1 Die Perspektive unserer Kinder

Kinder sind Experten ihrer Lebenswelt. Deshalb ist ihre Perspektive, also ihre Erfahrungswelt und Einschätzung, ganz wesentlich für die Qualitätsentwicklung in der Kita.



Partizipative Alltagsgestaltung

Die Mitgestaltung und -bestimmung der Kinder ist ein zentrales Recht in unserer Kita. Unsere Kinder wissen das. Auf dieser Grundlage und eingebettet in die soziale Gemeinschaft gestalten die Kinder fröhlich ihren Kita-Alltag. Sie sind damit vertraut, sich über ihre Wünsche und Bedürfnisse mitteilen zu können und tun dies im Kita-Alltag mit großer Selbstverständlichkeit. Sie kennen ihre Rechte und die Vereinbarungen, die die Kita-Gemeinschaft miteinander ausgehandelt hat. Die Pädagogen und Pädagoginnen begleiten unsere Kinder dabei mit einem feinen Gespür für ihre Perspektiven.



Verbindliche Beschwerdeverfahren für Kinder

Vollständige Beteiligung ist zugesichert, wenn jedes Kind die Möglichkeit hat diese Beteiligung zu nutzen und sie für sich einzufordern. Dafür ist ein Beschwerdemanagement nötig. In unserem *Mach-mich-besser-Konzept* stellen wir vor, welche vielfältigen Wege der verbalen und non-verbalen Beschwerdeführung Kinder in unserer Kindertageseinrichtung haben und wie das Beschwerdeverfahren funktioniert.

Erst wenn es gelungen ist, die Qualität der Einrichtung an den uns anvertrauten Kindern auszurichten, können wir von einer guten Umsetzung der in dieser Konzeption geforderten Kindorientierung sprechen.



Methodische Anwendung des Kinderperspektivenansatzes

Der Kinderperspektivenansatz (siehe Kapitel 4) bietet zwölf Methoden an, um mit den Kindern ihre Perspektive auf die Kita zu erforschen und darauffolgend an konkreten Fragen der Qualitätsentwicklung zu arbeiten. Diese Methoden wenden wir im Alltag mit großer Regelmäßigkeit an. Die Ergebnisse werden sorgfältig dokumentiert, von und mit den Kindern der Kita-Gemeinschaft präsentiert und mit ihnen gemeinsam an der Qualitätsentwicklung gearbeitet. Die Evaluationsmethoden des Kinderperspektivenansatzes sind die logische Folge einer umfassenden Partizipation in der Kita: erst wenn die Kinder als eigene Impulsgeber/-innen begriffen werden und in dieser Rolle die Kita- Qualität in kleinen und großen Fragen mitgestalten, findet wirklich konsequente und vollständige Beteiligung im Sinne der Kinderrechte statt.

8.2.2 Die Werte unserer Eltern

Die Eltern unserer Kita haben einen ganz besonderen Blick auf unsere Einrichtung. Sie kennen ihre Kinder schließlich am besten und sind „nah dran“ an deren Bedürfnissen und Interessen. Deshalb machen sie sich für ihre Kinder stark. Sie vertreten die Kinder nicht nur als Unterschriftenberechtigte, sondern auch als wichtigste Vertrauenspersonen, als Fürsprecher und engste Begleiter.

Eltern haben darüber hinaus eine eigene Idee davon, welche Umgebung und Erfahrungen sie ihren Kindern wünschen und was ihnen in der Erziehung wichtig ist. Die Schwerpunkte liegen naturgemäß von Familie zu Familie ganz unterschiedlich. So entsteht ein buntes Mosaik an Werten, Ideen und Erwartungen in unserer Gesamtelternschaft.

Gleichzeitig sind unsere Eltern nicht nur in ihrer Rolle als Elternteil mit der Einrichtung befasst, sondern wählen die Kita-Betreuung unter anderem deshalb aus, weil sie sich neben der Familienarbeit noch anderen Aufgaben widmen möchten. Auch berufliche Erwägungen spielen folglich eine wichtige Rolle im Hinblick auf die Kita-Qualität.

Kurzum: Eltern erleben Kita-Qualität aus ihrer Werte sehr vielschichtig und können aus diversen Perspektiven eine Einschätzung über die Güte der Einrichtung abgeben. Dieser Vielschichtigkeit tragen wir Rechnung mit folgenden Mechanismen der Qualitätssicherung:

- **Feedbackmanagement für Eltern**

Aus dem vorgenannten Verständnis der Bildungspartnerschaft mit den Eltern ergibt sich zwangsläufig, dass Anregungen und Beschwerden uns wichtig sind und in einer fehlerfreundlichen Einrichtungskultur jederzeit ihren Platz haben. Das *Mach-mich-besser-Konzept* definiert deshalb transparente Vorgehensweisen und verlässliche Kommunikationswege. Diese Kommunikationswege sind den Eltern bekannt. Regelmäßig überprüfen wir, ob sie weiterhin dazu geeignet sind, Kritik und Feedback gleichermaßen einer gewissenhaften Evaluation zuzuführen und überarbeiten sie gegebenenfalls.

- **Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der gewählten Elternvertretung**

Die von den Eltern aus ihrer Mitte gewählten Fürsprecher treffen als Elternbeirat regelmäßig mit uns zusammen. Wir erkennen die demokratische Legitimation dieses Gremiums bewusst an: sie ist der Kita-gesellschaftliche Auftrag zu einem konstruktiven, kind- und lösungsorientierten Miteinander. Im wertschätzenden Dialog sprechen wir über die Anliegen der Eltern, Kinder, Pädagoginnen und Pädagogen und suchen gemeinsam nach dem besten Vorgehen.

- **Transparenz und Offenheit im täglichen Geschehen**

Unsere Türen stehen offen und der Blick ist frei. Eltern sind uns herzlich willkommen und wir freuen uns über ihr Interesse am täglichen Geschehen. Viele, ganz natürliche Berührungspunkte und Gesprächsanlässe entstehen auf diesem Weg. Wir suchen den Austausch und nehmen uns Zeit dafür. Die Impulse, die wir in der alltäglichen Begegnung mit den Eltern erhalten, schätzen wir als wertvolle Ideen zur Reflexion und Weiterentwicklung unserer Arbeit.

- **Jährliche Elternbefragung**

In der jährlichen Elternbefragung erbitten wir von allen Eltern eine differenzierte Rückmeldung zu den verschiedenen Themengebieten in unserer Kindertageseinrichtung. Sie äußern sich hier strukturiert zu den Rahmenbedingungen und der Gestaltung des pädagogischen Alltags, haben aber auch Raum für eigene Impulse und nicht beinhaltete Anliegen.

- **Jährliche Erhebung des Betreuungsbedarfs**

Die Lebenssituation von Familien kann sich verändern. Erweiterte Berufstätigkeit, ein kleines Geschwisterchen, zu pflegende Angehörige, ehrenamtliches Engagement - all das kann den Betreuungsbedarf in der Kita beeinflussen. Deshalb erkundigen wir uns regelmäßig gezielt nach dem tatsächlichen Betreuungsbedarf und richten unser Angebot immer wieder neu nach den Bedürfnissen der anvertrauten Kinder und ihrer Familien aus.

8.2.3 Die Betrachtungsweise unserer Fachkräfte

Unsere pädagogischen Fachkräfte gestalten, analysieren und entwickeln Kita-Qualität professionell. Sie tun das mitunter anhand der Qualitätsdimensionen und Evaluationsmethoden des Kinderperspektivenansatzes und sind gleichermaßen Fachleute, Umsetzer und Adressaten von guter Kita-Qualität.

Deshalb ist uns die Stimme unserer Mitarbeitenden ungeheuer wichtig. Folgende Mechanismen des Qualitätsmanagements stehen diesbezüglich zur Verfügung:

- **Fachkraft für Kinderperspektiven**

Unsere pädagogischen Fachkräfte lernen, wie sie gemeinsam mit den Kindern deren Perspektive auf die Kita erforschen können und wie es gelingt diese Lebenswelt gemeinsam zu gestalten. Das führt zu einer partizipativen Organisationsentwicklung, die Pädagoginnen und Pädagogen in ihrer Professionalität stärkt und stets nah an den Bedürfnissen der Kinder bleibt. Beide Bezugsgruppen sind zu jeder Zeit vollwertige, gleichberechtigte Akteure in der Entwicklung von Kita-Qualität.

- **Persönliche Entwicklung und fachliche Fortbildung**

Nicht nur die Kinder, auch die Erwachsenen sind bei uns Lernende. Wir entwickeln uns persönlich und beruflich weiter, lernen dazu, hinterfragen, verstehen neu und erweitern unseren Horizont. Dabei hilft der kollegiale Austausch und frischer, fachlicher Input. Die individuelle Entwicklung unserer Mitarbeitenden hat einen wichtigen Stellenwert in unserem Personalkonzept und wird mitarbeiterorientiert gelebt.

- **Feedbackmanagement für Mitarbeitende**

Es gibt Anliegen, die ein gesondertes Beschwerdeverfahren verlangen. Die Beschwerdestellen und -wege für unsere Mitarbeitenden sind im Mach-mich-besser-Konzept definiert und die Bearbeitung der genannten Anliegen mit konkreten Prozessen hinterlegt.

- **Persönlicher Austausch mit Einrichtungsleitung und/ oder den Ansprechpartnern/ Ansprechpartnerinnen aus dem zuständigen Verwaltungs-Kleinteam**

Jede Einrichtung wird von einem Verwaltungsteam aus drei bis vier Kollegen und Kolleginnen betreut. Sie stehen für Fragen und Rückmeldungen zum Gespräch bereit, kennen die Mitarbeitenden in der Einrichtung und pflegen den persönlichen Kontakt. Ganz unkompliziert können hier Anliegen besprochen und Veränderung in die Wege geleitet werden. Wir schätzen das Vertrauen unserer Mitarbeitenden hoch. Deshalb achten wir auf ein freundliches, wohlwollendes Miteinander und einen mitarbeiter- und lösungsorientierten Umgang im Klärungsprozess.

- **Jährliche Mitarbeiterbefragung**

Die Mitarbeiterbefragung findet jährlich statt. Sie holt von allen Mitarbeitenden die persönliche Einschätzung zu Themen rund um die Kita, aber auch die individuelle Arbeitssituation und Arbeitszufriedenheit, persönliche Entwicklungsperspektiven und bereichsübergreifende Zusammenarbeit ein. Die Befragung erfolgt anonymisiert, alle Ergebnisse werden offengelegt. Die Evaluation erfolgt zwischen der Einrichtung und dem begleitenden Verwaltungs-Kleinteam. Auch die nächsten Schritte der Organisationsentwicklung werden hier geplant und auf den Weg gebracht.

- **Kita-Rat**

Der Kita-Rat besteht aus Einrichtungsvertretern (nicht zwangsläufig die Leitung/ Stellvertretung) und ist ein Beteiligungsgremium der Mitarbeitenden in strategischen Entscheidungen des Trägers. Er diskutiert Anliegen der verschiedenen Kindertageseinrichtungen des Trägers und bringt sie stellvertretend in der Trägerschaft vor. Gleichzeitig nimmt er Informationen und Entscheidungen aus der Trägerebene mit in die Einrichtungen und fungiert so als wertvolles Bindeglied zwischen Verwaltung und Kita-Praxis.

8.2.4 Der Blick von außen

Weil die gute Bildung und Betreuung unserer Kinder uns ein so wichtiges Anliegen ist, gibt es neben den vorgenannten QM-Maßnahmen der direkten Bezugsgruppen auch die regelmäßige Evaluation der Kita-Qualität aus fachlicher Perspektive bzw. von außen.



Kollegiale Beratung

Wir lernen von- und miteinander. In der Einrichtung wird eine fehlerfreundliche Kultur gelebt, die Stolpersteine im Kita-Alltag als Chance zur Entwicklung begreift. Unter diesem Aspekt sind die Mitarbeitenden wohlwollend und lösungsorientiert miteinander im Gespräch, geben sich freundliches Feedback und arbeiten gemeinsam im Team, mit Kindern und Eltern an ihrer Weiterentwicklung. Kolleg/-innen, die von außerhalb der Kita zur Hospitation oder als Neuzugänge ins Team kommen, werden explizit eingeladen ihre Beobachtungen zu schildern, von ihren Aha-Momenten zu berichten und über ihre Fragen ins Gespräch zu kommen.



Trägereigene Fachberatung

Die trägerinterne Fachberatung unterstützt unsere Kindertageseinrichtung als Impulsgeberin und Entwicklungsbegleiterin. Sie leitet das Kita- Leitungsteam in der Beobachtung und Evaluation von Kita-Qualität an und erarbeitet mit ihm gemeinsam die nächsten Schritte einer partizipativen Organisationsentwicklung.



Verlässliche Fachaufsicht

Die Aufgaben der Fachaufsicht teilen wir organisatorisch und fachlich stimmig im zuständigen Verwaltungs-Kleinteam zu. Es ist sichergestellt, dass alle Qualitätsaspekte im erforderlichen Umfang überprüft werden und Mängel bzw. offene Fragen in einem Qualitätszirkel bearbeitet werden. In die Fachaufsicht fließt das Gesamtergebnis der Qualitätsbetrachtungen ein.



Zusammenarbeit mit der örtlichen Aufsichtsbehörde

Wir schätzen unsere Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen des örtlichen Jugendamts als wertvolle Impulsgeber und Impulsgeberinnen. Deshalb beteiligen wir sie so früh wie möglich an herausfordernden Themen im Einrichtungsalldag. In allen Konzepten ist klar benannt, zu welchem Zeitpunkt die zuständige Aufsichtsbehörde kontaktiert werden muss.

Wir beteiligen sie bewusst frühzeitig, damit ihrer wichtigen Beratungs- und Aufsichtsfunktion nichts im Wege steht und wir zeitnah gemeinsam eine gute Lösung erarbeiten können.



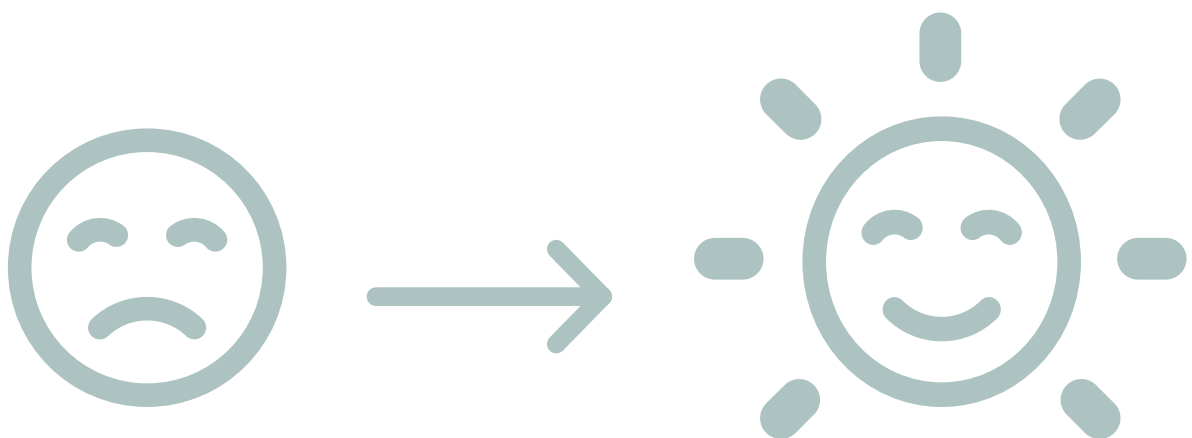
8.3 Wir entwickeln uns weiter und streben nach Innovation

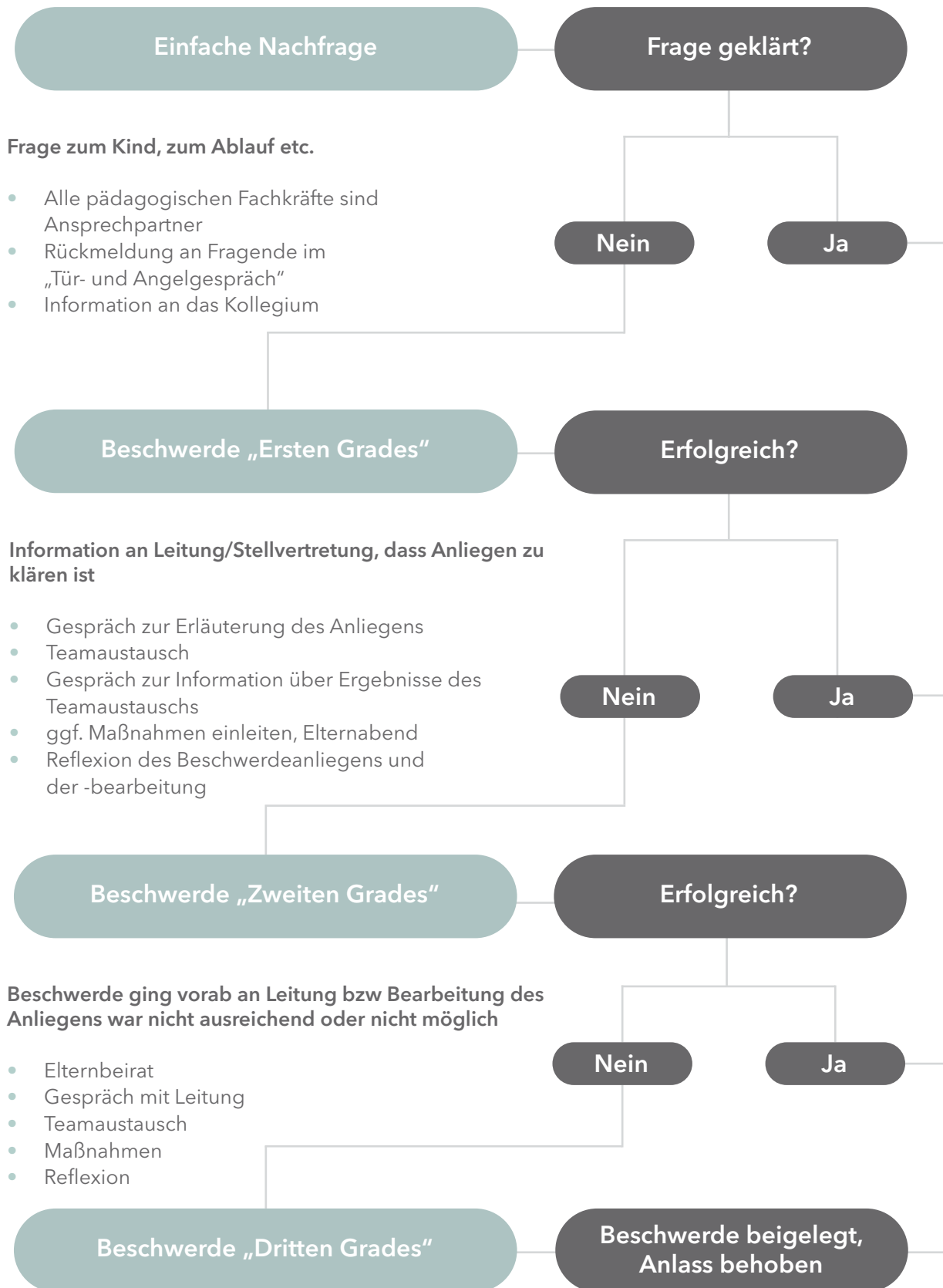
Auch wenn wir all unser Wissen und Können dafür einsetzen, das Beste für unsere Einrichtung und die Menschen darin zu erreichen: es wird immer Dinge geben, die noch weiter optimiert werden können. Oft fallen solche Optimierungsmöglichkeiten dadurch auf, dass irgendetwas nicht ganz rund läuft oder jemand einen Verbesserungswunsch äußert.

Wir freuen uns deshalb über jede konstruktive Kritik. Nicht, weil wir Missstände begrüßen, sondern weil wir einen hohen Anspruch an uns selbst haben. Sollten wir diesen in irgendeinem Punkt nicht erfüllen, möchten wir das wissen. Dabei lassen wir es nicht bewenden. Stattdessen suchen wir engagiert und gemeinsam mit allen betroffenen Akteuren nach Konsens und tragfähigen Lösungen, aus denen nicht selten echte Innovationen erwachsen.

In unserem *Mach-mich-besser-Konzept* definieren wir, wie dieser Prozess (differenziert nach Beschwerdeführer - Kinder, Eltern, Mitarbeitende, Aufsichtsbehörde/ Externe) abläuft und nachhaltige Qualitätsentwicklung gelingt.

Zukunftsfähigkeit bedeutet nicht da stehen zu bleiben, wo man heute ist. Denn: Heute ist das gestern von morgen. Wir suchen nach Bewegung und Entwicklung - für unsere Kinder und in unserer Arbeit. Das sind wir den kleinen und großen Menschen in unserer Einrichtung schuldig.





Beschwerde über Leitung bzw. wenn vorherige Beschwerdeprozesse erfolglos blieben

- (Stellvertretende Leitung bzw. Elternbeirat)
- Träger
- Jugendamt
- Maßnahmen
- Reflexion

URHEBERNENNUNG

Urheber dieser pädagogischen Konzeption ist die littlebigFuture gGmbH.
Alle Rechte vorbehalten.

Quellen zum Kinderperspektivenansatz:

- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): "Achtung: Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln. Methodenschatz I: Qualitätsdimensionen.", Gütersloh 2020
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): "Achtung: Kinderperspektiven! Mit Kindern KiTa-Qualität entwickeln. Methodenschatz II: Erhebung, Auswertung und Dokumentation.", Gütersloh, 2020

QUELLENANGABEN

Fotos auf folgenden Seiten lizenziert durch Pexels, AdobeStock, Unsplash:

S.1, S.13, S.15, S.17, S.21, S.28, S.29, S.31, S.34, S.37, S.38, S.45, S.49, S.53, S.56, S.58, S.59, S.64, S.71, S.79

Icons lizenziert durch SVGRepo:

S.7, S.9, S.10, S.16, S.18, S.21, S.22, S.23, S.24, S.27, S.30, S.36, S.39, S.41, S.44, S.51, S.57, S.60, S.63, S.66, S.69, S.80





 +49 (0) 911 148 999 54

 info@littlebigFuture.de

 littlebigFuture.de

 littlebigFuture gGmbH • Pretzfelder Str. 15 • 90425 Nürnberg